

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **41 (1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
 und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 910.880
 Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,
 Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. — Die Welttextilindustrie. — Frankreichs Kampf um seine internationale Seidengeltung. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im Jahr 1933. — Ursprungszeugnisse für die Einfuhr von Seidenwaren in die Schweiz. — Zoll auf Kunstseide. — Schweizerisch-polnisches Zusatzabkommen. — Seriplane-Untersuchungen. — Holland. Kontingentierung. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im November und Dezember 1933. — Schweiz. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Basel und Zürich. — China. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Propaganda für Naturseide. — Marokkos Seidenraupenzucht. — Erfolge bei den Versuchen Seidenspinnerruppen mit Rizinusblättern zu füttern. — Produktionsstatistik im Webereibetriebe. — Ueber das Einweben der Stoffe. — Bindungspatent. Eine Entgegnung. — Marktberichte. — Modedesign an der Schweizer Mustermesse. — Schweizerische Wirtschaftskräfte rüsten. — Firmennachrichten. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten.

Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren

Die Schweizerische Handelsstatistik zeigt in der Zusammenstellung der Ausfuhr nach großen Kategorien, für das Jahr 1933 für Seide und Waren aus Seide einen Posten von 100,3 Millionen Franken, gegen 86,3 Millionen Franken im Vorjahr. Diese Summe wird nur von der Kategorie der Baumwolle und zwar um 1 Million Franken übertroffen. Die Ausfuhr aller anderen Warengruppen, wie der Maschinen- und Uhrenindustrie, der Chemikalien usw. reichen nicht an diese Ziffer heran. Es wäre jedoch falsch, aus diesen Zahlen Schlüsse über die Bedeutung und den Geschäftsgang der schweizerischen Seidenindustrie im letzten Jahr zu ziehen, denn in diesen 100 Millionen Franken ist nicht nur die Ausfuhr von Seide und Kunstseide, sondern auch der gesamte Veredlungsverkehr eingeschlossen. In Wirklichkeit stellte sich die Ausfuhr von Seidenweben und Bändern, von Seidenbeuteltuch, Nähseide und Kunstseide zusammen auf rund 55,5 Millionen Franken, gegen 65,5 Millionen Franken im Jahr 1932. Auch diese Summe ist ansehnlich und spielt im Rahmen der gesamten schweizerischen Ausfuhr eine beachtenswerte Rolle. Die Wertabnahme der Ausfuhr, die im Verhältnis erheblich größer ist als der Mengenrückgang, zeigt sich auch bei allen anderen europäischen Seidenindustrien, wenn auch nicht in so starkem Maße, wie bei der schweizerischen Stoff- und Bandweberei. Dafür hat, wiederum wohl in allen europäischen Staaten, der Absatz im Inlande gegen früher zugenommen. Eine Sonderstellung nimmt die japanische Seidenindustrie ein, deren Erzeugnisse, von der Kunstseide und Schappe bis zu den gefärbten und bedruckten Geweben, in immer größeren Mengen im Auslande, d. h. insbesondere in Asien, Südamerika, Australien, Ägypten und Großbritannien abgesetzt werden.

Noch vor wenigen Jahren lieferte der Verbrauch von Naturseide wertvolle Anhaltspunkte für die Beurteilung der Lage der schweizerischen Seidenindustrie im allgemeinen. Heute hat das künstliche Gespinnst den Coconfaden auch in der Schweiz so stark verdrängt, daß Seidenverbrauch und Beschäftigungsgrad sich nicht mehr decken. Neben der Seide und Kunstseide haben im abgelaufenen Jahr auch Wolle und andere Spinnstoffe eine bemerkenswerte Rolle gespielt. Ueber den Verkehr in Seiden und den ungefähren Seidenverbrauch in den letzten Jahren geben folgende Zahlen Auskunft:

	1933	1932	1931	1930
	kg	kg	kg	kg
Grège	196,000	285,000	472,000	700,000
Organzini	210,030	247,000	532,000	1,384,000
Trame	47,000	15,000	20,000	735,000
Einfuhr	453,000	547,000	1,024,000	2,819,000
Wiederausfuhr	180,000	245,000	443,000	847,000
Ungefährer Verbrauch	273,000	302,000	581,000	1,972,000

Dem Jahr 1932 gegenüber hat der Verbrauch von Naturseide wiederum um 10% abgenommen. An dem Posten von rund 270,000 kg dürfte die Seidenweberei mit mindestens 200,000 kg beteiligt sein, während die gleiche Industrie im abgelaufenen Jahr erheblich mehr als 1 Million kg Kunstseide verarbeitet hat. Bei dem Vergleich mit den Vorkriegsziffern ist zu berücksichtigen, daß die Handelsstatistik damals noch keine Auscheidung des Zwischenhandels vornahm, so daß die für 1913 ausgewiesene Verbrauchsmenge von annähernd 2 Millionen kg zu hoch gegriffen ist.

Ausfuhr:

Die Ausfuhr von Geweben aus Seide oder Kunstseide, einschließlich Mischgeweben (ohne Tücher und Schärpen) hat dem Vorjahr gegenüber der Menge nach um 12,5% und dem Werte nach um 26,4% abgenommen. Sie hat sich seit 1929, dem letzten Vorkrisenjahr, folgendermaßen entwickelt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg in Fr.
1913	2,138,200	105,199,000	49.20
1929	2,315,200	162,215,000	70.13
1930	2,169,800	133,050,000	62.24
1931	1,766,600	88,732,000	50.23
1932	797,300	27,950,000	35.05
1933	697,500	20,565,000	29.49

Die Zahlen zeigen, daß man es mit einem eigentlichen Zerfall des Ausfuhrgeschäftes zu tun hat. Tatsächlich ist denn auch Großbritannien noch das einzige Land, das schweizerische Seiden- und Kunstseidengewebe in beträchtlichem Maße aufnimmt. Für das Jahr 1933 waren es 10,1 Millionen Franken, was ungefähr der Hälfte der Gesamtausfuhr entspricht. Noch vor zwei Jahren hatte der Posten mehr als 51 Millionen Franken betragen! Den ehemaligen Großabsatzgebieten Kanada, Australien und Argentinien kommt mit Summen von je rund 1/2 Million Franken nur noch untergeordnete Bedeutung zu. Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 1,7 Millionen Franken und Frankreich mit 1 Million Franken haben nur noch Bruchteile ihrer früheren Einfuhrmenge aufgenommen; das gleiche gilt für Schweden, Deutschland, Oesterreich, Belgien und andere Länder. Der statistische Mittelwert der Ware wird für das kg mit ungefähr 29 1/2 Fr. ausgewiesen, was gegenüber dem letzten normalen Jahr 1929 eine Ermäßigung um annähernd 60% bedeutet. Die Seidenweberei hat denn auch dem Ruf nach Preisabbau in weitgehendem Maße Rücksicht getragen.

Die seit 1932 bestehende Aufteilung der Sammelposition (T. No. 447b) für seidene und kunstseidene Gewebe jeder Art gestattet nunmehr einen Einblick in die Zusammen-

setzung der Ausfuhr. Für die Jahre 1932 und 1933 kommen folgende Hauptkategorien in Frage:

	1933		1932	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Gewebe ganz aus Seide	145,000	6,947,000	190,100	10,345,000
Gewebe aus Seide, gemischt mit andern Spinnstoffen	79,000	3,039,000	102,800	4,290,000
Gewebe ganz aus Kunstseide	390,800	8,468,000	394,200	9,886,000
Gewebe aus Kunstseide, gemischt mit andern Spinnstoffen als Seide	82,200	2,089,000	109,800	3,417,000
Samt und Plüsch	500	22,000	300	16,000

Einer Ausfuhr von kunstseidenen und Mischgeweben im Betrage von 473,000 kg steht eine solche von seidenen oder Seide enthaltenden Geweben von 224,000 kg gegenüber. Die seidenen Gewebe zeigen dem Jahr 1932 gegenüber den stärksten Rückgang, während die kunstseidene Ware sich besser zu halten vermochte. Das Verhältnis von Seide zu Kunstseide stellt sich im übrigen bei der Ausfuhr für die Seide günstiger als für die Erzeugung, denn die ausländische Kundschaft wendet sich für den Bezug von naturseidener Ware immer noch mit Vorliebe nach Zürich.

Die Ausfuhr von Tüchern, Cachenez und Schärpen ist mit 5700 kg im Wert von 202,000 Franken dem Vorjahr gegenüber etwas gestiegen. Die Nachfrage nach solchen Artikeln war ziemlich groß, konnte jedoch nur zum Teil von der schweizerischen Industrie befriedigt werden. Größere Posten von Tüchern gelangen allerdings nicht in zerschnittenem oder konfektioniertem Zustande, sondern als Stückware, d. h. als „Gewebe“ zur Ausfuhr.

Die Ausnahmestellung, die die schweizerische Seidenwebereifabrik in ihrer Eigenschaft als Erzeugerin eines Bedarfsartikels einnimmt, hat sich 1933 wiederum bestätigt, denn sie hat ihre Ausfuhr dem Vorjahr gegenüber etwas zu steigern vermocht. Diese stellte sich auf 27,000 kg im Wert von 6,6 Millionen Franken. Als Hauptabnehmer sind, wie stets, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland und Großbritannien zu nennen.

Die Seidenbandweberei hat ihre Mengenausfuhr auf weniger als einen Fünftel und die Wertausfuhr sogar auf rund einen Zehntel der entsprechenden Beträge der Vorkriegsjahre zurückgehen sehen. Der Ausfall 1932 gegenüber ist wohl weniger der Mode, als den allgemeinen wirtschaftlichen Hindernissen zuzuschreiben, die dem Ausfuhrgeschäft überall entgegenstehen, wie auch der Tatsache, daß das schweizerische Erzeugnis zu teuer ist. Der inländische Markt, der für die Seidenstoffweberei immerhin eine Rolle spielt und seit den Kontingentierungsmaßnahmen an Bedeutung erheblich gewonnen hat, vermag der Bandweberei keinen Ersatz für den Ausfall im Auslandsgeschäft zu bieten. Die Ausfuhr zeigt folgendes Bild:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg
			Fr.
1913	691,000	42,063,000	60.85
1929	359,800	18,196,000	50.58
1930	292,600	14,232,000	48.64
1931	255,000	11,263,000	44.16
1932	185,200	7,011,000	37.86
1933	139,400	4,471,000	30.13

Der Durchschnittspreis der Ware ist den Vorkriegsjahren gegenüber ungefähr auf die Hälfte gesunken, d. h. im Verhältnis erheblich mehr, als dies bei den Stoffen der Fall ist. Diese Erscheinung hängt wohl damit zusammen, daß die Bandweberei als Rohstoff fast nur noch Kunstseide verwendet. Als Absatzgebiete sind Großbritannien, Australien, Kanada und Argentinien zu erwähnen.

Die Näh- und Stickleiden bieten ein erfreulicheres Bild, indem die Ausfuhr der rohen und gefärbten Garne eine bemerkenswerte Steigerung den Vorjahren gegenüber zeigt. Für Näh- und Stickleiden in Aufmachung für den Kleinverkauf konnte wenigstens die Ausfuhrmenge des Vorjahres behauptet werden. Es wurden ausgeführt:

	1933	1932	1931
	kg	kg	kg
Näh- und Stickleiden, roh und gefärbt	40,600	16,300	15,500
Näh- und Stickleiden, für den Kleinverkauf hergerichtet	68,700	63,800	81,300
Wert in	Fr. 2,139,000	1,974,000	2,836,000

Für Rohware ist Deutschland immer noch der größte Ab-

nehmer. Das gleiche gilt für Nähseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf, wobei auch Holland, die Nordstaaten und Südamerika aufzuführen sind.

Nach dem gewaltigen Ausfall des Jahres 1932, ist es der Schappespinnerie zwar gelungen, die Ausfuhr der ungezwirnten Floretseide auf der Höhe des Vorjahres zu halten, die Schappe aber hat einen gewaltigen Ausfall erlitten. Es wurden ausgeführt:

	1933	1932	1931
	kg	kg	kg
Floretseide, ungezwirnt	78,700	81,700	198,400
Floretseide, gezwirnt	182,200	317,600	630,300

Hauptabnehmer waren Deutschland und einige südamerikanische und asiatische Staaten.

Die Kunstseide hat nach dem Rückschlag des Jahres 1932 ihre Ausfuhr wieder zu steigern vermocht, was umso bemerkenswerter ist, als immer mehr Absatzgebiete zur Eigenherstellung übergehen und überall hohe Zölle zu überwinden sind. Es ist denn auch anzunehmen, daß die Behauptung einer Ausfuhr in diesem Ausmaße und unter so schwierigen Verhältnissen, Opfer erfordert hat. Die Zahlen sind folgende:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg
			Fr.
1913	396,500	4,997,000	12.60
1930	4,119,800	38,731,000	9.40
1931	4,376,200	36,181,000	8.27
1932	3,586,100	22,110,000	6.17
1933	3,917,800	21,231,000	5.42

Die Angaben beziehen sich auf rohe Kunstseide jeder Art. Es kommt ein Posten gefärbter Kunstseide hinzu, der sich 1933 auf 58,100 kg im Wert von 444,000 Fr. belaufen hat. Der statistische Durchschnittswert hat dem Vorjahr gegenüber einen weiteren Rückschlag von 12% erfahren. Als Abnehmer schweizerischer Kunstseide, wobei es sich nur um Viscose handelt, kommt in der Hauptsache Deutschland in Frage. Größere Posten wurden auch nach Südamerika, Italien, Schweden, der Tschechoslowakei, Ungarn, Frankreich und Oesterreich geliefert.

Einfuhr:

Die Wirkungen der Kontingentierungsmaßnahmen, die schon im Jahr 1932 spürbar waren, sind im abgelaufenen Jahr in verstärktem Maße zutage getreten. Dies gilt insbesondere für die Gewebe aus Seide oder Kunstseide und in beschränktem Umfange auch für Bänder, während das Bewilligungsverfahren für Kunstseide, mit Rücksicht auf die verbrauchende Industrie, in einer weitherzigen Weise gehandhabt wurde, so daß die Einfuhr des Jahres 1933 ungefähr derjenigen der beiden Vorjahre entspricht.

Für Gewebe ganz oder teilweise aus Seide oder Kunstseide stellte sich die Jahreseinfuhr wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg
			Fr.
1913	240,000	11,382,000	47.45
1929	681,100	33,257,000	48.82
1930	856,600	37,579,000	43.64
1931	981,700	34,289,000	34.93
1932	748,000	19,001,000	25.40
1933	569,500	12,223,000	21.46

Die Einfuhrmenge ist dem Rekordjahr 1931 gegenüber, das als Grundlage für die Kontingentsbemessung dient, um etwas mehr als 400,000 kg oder 42% zurückgegangen. Der Abbau ist beträchtlich, doch ist die Einfuhr ausländischer Ware in bezug auf die Menge, wie auch auf den Wert immer noch außerordentlich groß und mit keinem anderen Lande, das über eine eigene leistungsfähige Seidenweberei verfügt, zu vergleichen. Der statistische Mittelwert der ausländischen Ware steht um 8 Fr. oder 27% unter dem für die Ausfuhr nachgewiesenen Mittelwert. Tatsache ist auch, daß es hauptsächlich billige Ware ist, die die Grenze überschreitet.

Für die beiden Jahre 1933 und 1932 setzte sich die Einfuhr aus folgenden Gewebekategorien zusammen:

	1933		1932	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Gewebe ganz aus Seide	95,400	3,602,000	167,500	7,402,000
Gewebe aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	59,400	1,408,000	29,100	915,000
Gewebe ganz aus Kunstseide	100,300	2,323,000	159,700	3,388,000
Gewebe aus Kunstseide, gemischt mit anderen Spinnstoffen als Seide	277,200	3,929,000	354,300	5,856,000
Samt und Plüsch	37,200	961,000	37,800	951,000

Der Rückschlag dem Jahr 1932 gegenüber verteilt sich auf alle Warengruppen. Als Einfuhrländer sind in erster Linie Deutschland mit 4,2, Frankreich mit 3,8, Italien und Großbritannien mit je 1,3 und Asien mit 0,9 Millionen Franken zu nennen. Die Einfuhr aus Großbritannien macht weitere Fortschritte und die Einfuhr asiatischer Gewebe, die mit 44,000 kg ausgewiesen wird, erfährt mittelbar noch eine starke Vergrößerung durch die Stoffe, die in Lyon oder Mailand veredelt werden und als Ware französischer oder italienischer Herkunft in die Schweiz gelangen.

Die Einfuhr von Tüchern und Schärpen wird mit 297,000 Franken ausgewiesen.

Bei den Bändern ist die Einfuhr auf 9500 kg im Wert von $\frac{1}{2}$ Million Franken zusammengeschrumpft, wobei als Bezugsländer Frankreich, Deutschland und Italien in Frage kommen. Der Mittelwert der eingeführten Ware ist mit Fr. 54.36 je kg sehr hoch und findet seine Erklärung wohl darin, daß es sich in der Hauptsache um Nouveautés und reinseidene Bänder handelt.

Die Einfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf ist mit 18,700 kg im Wert von 492,000 Franken erheblich größer als im Jahr 1932. Die Ware kommt fast ausschließlich aus Deutschland.

Die Kontingentierung der Kunstseide, die aus den schon erwähnten Gründen nur in formeller Weise durchgeführt

wurde, hat die Einfuhr kaum beeinträchtigt; sie ist denn auch nur um etwa 60,000 kg kleiner als im Vorjahr. Ein Teil der eingeführten Ware gelangt im übrigen wieder zur Ausfuhr. Der statistische Mittelwert der eingeführten Ware hat eine weitere Abschwächung erfahren und entspricht mit Fr. 5.45 je kg ziemlich genau dem Ansatz, der für die zur Ausfuhr gebrachte schweizerische Kunstseide ausgewiesen wird. Die Einfuhr von roher Kunstseide (und Kunstseidenkrepp) aller Art stellte sich wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	265,400	2,000,000	7.54
1930	1,836,400	24,159,000	13.16
1931	2,424,500	20,772,000	8.57
1932	2,419,300	15,160,000	6.27
1933	2,356,100	12,837,000	5.45

Die gefärbte Kunstseide spielt mit 18,200 kg im Wert von 160,000 Franken keine nennenswerte Rolle. Als Bezugsländer sind, wie schon 1932, Italien, Frankreich, Holland, Deutschland und Belgien zu nennen, wobei aus Italien mehr als ein Drittel der Gesamteinfuhr stammt. In welchem Maße die seit dem 1. Februar 1934 in Kraft getretene Zollbelastung auf Kunstseide die Einfuhrverhältnisse zu beeinflussen vermag, werden die Einfuhrzahlen des laufenden Jahres beweisen.

Die Welttextilindustrie

Faßt man die Welttextilindustrie als Ganzes, so kann man die zweifelsfreie Feststellung machen, daß im verflossenen Jahre die langandauernde Krisis einer gefestigteren Wirtschaftslage Platz gemacht hat. Die Erzeugungsziffern fast aller bedeutenderen Textilländer waren am Jahreschluß größer als zum Jahresbeginn, teilweise sogar recht beträchtlich. Die Rohstoffmärkte haben freilich (abgesehen von Wolle und Hanf, die mit einem erhöhten Preisstande schlossen) enttäuscht. Besonders hat die Baumwolle getrogen, der man auf Grund der Preishebungspolitik Roosevelts die führende Rolle im Auftrieb der Textilrohstoffe zugesprochen hatte; die Jahresschlußkurse der amerikanischen Rohbaumwolle waren dem Goldwert nach fast genau die gleichen wie am Ende des Jahres 1932. Aller kreditpolitische Aufwand der Vereinigten Staaten ist hier nutzlos veran, wenn man nicht in Bescheidenheit schon die Erhöhung der Preise in Papierwert als Erfolg ansehen will. Die weitem Aussichten der Rohstoffmärkte sind jedoch vertrauenerweckend. Neue Preiseinbrüche, die den Verarbeitern untragbare Eindeckungswagnisse auferlegen, sind kaum mehr zu befürchten, da Vorräte und Verbrauch sich wieder in ein gesünderes Verhältnis eingespielt haben. Der langgestaute Bedarf kommt überall mehr und mehr zur Auslösung, so daß in Betracht der Rohstoff-Verknappungspolitik, die in fast allen Fasern betrieben wird, unangenehme Ueberraschungen so gut wie ausgeschlossen erscheinen. Allerdings ist der zwischenstaatliche Austausch von Textilerzeugnissen trotz der Antriebe, die sich im vorigen Jahre wieder erstmalig zeigten, nach wie vor sehr gedrückt. Man wird bei der völligen Veränderung des Welthandelsbildes, und zwar sowohl der zwischenstaatlichen Handelspolitik als auch des gesamten Industrie- und Absatzgefüges, darauf gefaßt sein müssen, daß auf lange Zeit nie wieder ein solch reger internationaler Textilwarenaustausch betrieben werden kann wie in früheren Jahren. Wie die letztjährige Belegung der Welttextilindustrie fast überall (abgesehen vor allem von Japan) von der Stärkung der Binnenmärkte getragen wurde, so wird auch künftig der hervorstechende Zug der textilwirtschaftlichen Betätigung notgedrungen der Schutz des Absatzes innerhalb der Landesgrenzen sein, während sich der zwischenstaatliche Austausch auf eine — sich langsam verstärkende — gegenseitige Ergänzung verschiedener Volkswirtschaften beschränkt. Wenn auf diese Weise allmählich ein einigermaßen beweglicher und befruchtender Welthandel wieder zu erzielen ist, so würde schon alle Welt nach der Erstarrung der verflossenen Jahre atmen.

Werfen wir nun einen Blick auf die wichtigsten Textilländer, so ist unter den europäischen Staaten, die sich einer gehobenen Erzeugung und Beschäftigung erfreuen, außer Deutschland, das im letzten Jahre eine recht spürbare Binnenmarktkurbelung erfahren hat, zunächst

Großbritannien zu nennen. Hier lag der Erzeugungsindex der gesamten Textilindustrie seit dem Herbst 1933 rund 7% über Jahresanfang und fast 20% über dem Monatsdurchschnitt von 1930 und 1931. Woll- und Baumwollindustrie verzeichneten eine fortgesetzte Abnahme der Arbeitslosigkeit; sie betrug im Oktober 1933 nur noch die Hälfte von 1930, und zwar 25% geringer als im Oktober 1932. Besonders wurde die Wollindustrie (durch Mode und Rohstoff-Festigkeit) wie in fast allen Ländern begünstigt. Aber auch der Baumwollverbrauch war wesentlich besser als 1932. Die Baumwollwarenausfuhr befand sich trotz aller durch den japanischen Wettbewerb verschärften Absatzhemmungen seit Mitte vorigen Jahres in langsamem Anstieg, erreichte freilich noch bei weitem nicht den Stand von 1930. Ganz außergewöhnliche Erzeugungssteigerungen erlebte aber wiederum die britische Kunstseidenindustrie, die in den letzten Monaten des Vorjahres zeitweise ihren Garnausstöß auf das Doppelte von 1930 und um rund 40% über den Jahresanfang erhöhen konnte. Im Oktober 1933 wurde mit 3860 t Kunstseidenherstellung eine neue Spitzenerzeugung erreicht.

Die französische Textilindustrie schloß gleichfalls mit einem erhöhten Stande ab. Während im Januar 1933 der Mengenindex der Statistique Générale de la France (1913 = 100) 70 betrug, wertete er seit Mitte des Jahres unter kleinen Schwankungen etwa 77, war also um rund 10% gebessert. Die einzelnen Textilzweige sind allerdings ganz verschieden gelagert. Während die französische Wollindustrie sich nicht beklagen kann und auch die Leinenindustrie modische Antriebe erfuh, hat die Baumwollindustrie durchaus noch keine rosigen Zeiten erlebt, und die Seidenindustrie klagt fortgesetzt über die schweren Ausfuhrhemmungen, die ihr vor allem durch den japanischen Wettbewerb erwachsen. Das Gleiche bezieht sich auch auf andere Seidenländer. Es war begreiflich, daß die europäischen Vertreter der Internationalen Seidenvereinigung in Paris Schutzmaßnahmen gegen den Andrang japanischer Erzeugnisse erwogen.

In der schweizerischen Textilindustrie setzt sich die Festigung nur recht langsam durch. Wie fast alle europäischen Länder, so verspürt auch die Schweiz und besonders die Textilindustrie die weltwirtschaftlichen Absperrungen und den Wettbewerbsdruck der Staaten mit entwerteter Währung über das gewöhnliche Maß hinaus. Ist auch die Wollindustrie durch die Mode begünstigt, so ließen doch Baumwoll- und Seidenindustrie noch recht zu wünschen übrig. Besonders die letztere hat — gemessen an den Umsätzen der Seidentrocknungsanstalt in Zürich — ein sehr gedrücktes Jahr hinter sich. Der durchschnittliche Monatsumsatz reichte nicht an das schon schlechte Jahr 1932 heran und lag rund 50% unter den Umsätzen von 1931. Die Ausfuhr an Seidenstoffen und Seidenbändern, die gleichfalls nicht an das Ergebnis von

1932 herankommt, befand sich seit den Sommermonaten wieder in langsamem Anstieg.

Eine ganz seltsame Konjunktur, die aus dem Rahmen ähnlicher europäischer Textilländer herausfällt, erlebte die österreichische Textilindustrie. Die Baumwollgarnherzeugung, die hier ein sprechendes Konjunkturmerkmal ist, stieg in fortgesetztem Aufschwung sprunghaft fast von Monat zu Monat und stand zeitweise in den letzten Monaten 80% über dem Jahresbeginn von 1933. Der Durchschnittsstand der drei letzten Jahre wurde damit um rund 20—30% überschritten. Die Nachbarländer Oesterreichs, die Tschechoslowakei und Polen, können nicht entfernt auf Ähnliches verweisen; die Tschechoslowakei sticht mit ihrer Beharrung auf niedrigem Erzeugungsstande (eine Folge der ungewöhnlichen Ausfuhrerschüttung) sogar gänzlich davon ab, während Polen doch seit Mitte des Jahres, wenn auch unter Schwankungen, eine wesentlich höhere Erzeugung als zum Jahresanfang verzeichnen konnte. Der Erzeugungsindex des Januars 1933 wurde zeitweise wieder um mehr als 50% überschritten; der Durchschnittsindex von 1931 wurde ungefähr erreicht und gehalten, derjenige von 1932 um fast 20 Prozent überboten.

In den Vereinigten Staaten verlief die Textilkonjunktur in stark geschwungenen Kurven. Sie ist ein Spiegelbild der wechselnden Hoffnungen und Enttäuschungen, die sich an die Roosevelt'sche Kreditpolitik knüpfen. Bis zur Mitte des vorigen Jahres erlebte die Textilindustrie teils auf Grund spekulativer Eindeckungen, teils infolge wirklich ausgelösten Bedarfs einen ungeahnten Aufschwung. Nach der Statistik des Federal Reserve Board (1928 = 100) stieg die Gesamterzeugung in Textilwaren von 71 im März auf 124,3 im Juni, also um über 75%. Damit wurden die Durchschnitte aller drei vorausgegangenen Jahre weit übertroffen. Dann aber bröckelte die Betätigung von Monat zu Monat ab und stand bereits zum Herbstbeginn wieder auf 92,5. Die Besserung gegenüber dem Jahresanfang ist zwar noch immer recht eindrucksvoll, aber ein Zeichen innerer Festigung sind derartige Schwankungen nicht. In der Baumwollindustrie zeichnen sich diese wankenden Verhältnisse besonders ausgeprägt ab: Im Januar 1933 ein Verbrauch von

über 471,000 Ballen, im Juni von fast 697,000, im September von knapp 500,000, im Oktober wieder ein kleiner Anstieg auf 504,000. Solche Bewegungen sind sehr ungesund und vertragen wenig von einer gleichmäßig zuversichtlichen Stimmung in der Industrie und von einer geordneten Verbrauchswirtschaft.

Die japanische Textilindustrie hat ein ausgesprochenes Konjunkturjahr mit nur verhältnismäßig geringen Schwankungen hinter sich. Die Baumwollgarnherzeugung der Japan Cotton Spinners Association (1921 bis 1925 = 100) erreichte im Herbst mit 146 einen neuen Höchststand, der um 6% über dem Jahresbeginn lag; die Baumwollweberei war vom April (185), wo die bisher höchste Geweberzeugung verzeichnet wurde, leicht rückläufig, hielt sich aber im Oktober mit 173 noch um rund 5% über dem Januarergebnis. Indes deutet diese langsame Umkehr die Wirkungen der verstärkten Abwehr der übrigen Länder an. Die Baumwollgewebeausfuhr hat denn auch im vorigen Jahre die hohen Ziffern des zweiten Halbjahres 1932, die monatlich fast immer über 200 Mill. sq. yds. betrug (verglichen mit einem Monatsdurchschnitt von 117,8 in 1931), nur noch selten erreicht. Wie sich die angekündigte Abkehr von dem in der ganzen Welt beklagten und bekämpften „Dumping“ fortan auswirken wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist man bei den japanischen Regierungsstellen infolge der sich fortgesetzt verstärkenden Gegenmaßnahmen der Einfuhrländer hellhörig geworden und bereitet durch Preiserhöhungen und Ausfuhrüberwachung eine neue Weltmarktpolitik vor, die zumindest den in ihren eigenen Grenzen berannten Wettbewerbsländern nicht mehr solch breite Angriffsflächen bietet wie bisher.

Im ganzen besagen die Konjunkturmerkmale der besprochenen Länder unzweideutig, daß der Tiefstand der Welttextilindustrie im vorigen Jahre überwunden worden ist; hier mehr, dort weniger. Die Hemmungen und Unausgeglichenheiten einer Anzahl Länder sind zwar nach wie vor nicht zu verkennen, der zwischenstaatliche Austausch ist unvergleichlich geringer als vor der großen Krisis. Aber die Anzeichen einer aufstrebenden Erzeugung, eines gehobenen Verbrauchs, eines sich mehr und mehr auslösenden Bedarfs und einer gesunderen Rohstoffgrundlage sind doch deutlich sichtbar.

Dr. A. Niemeyer.

Frankreichs Kampf um seine internationale Seidengeltung

hgm. Die Lage in der französischen Seidenindustrie ist unbedingt als äußerst schwierig anzusehen. Die Seidenraupenzucht verfällt immer mehr. Erwägt man, daß 1913 die französischen Seidenbauern 4 Millionen kg Rohseide erzielten, daß heute indessen nur noch wenig mehr als 500,000 kg erzeugt werden, wird die schwere Lage des nationalen Seidenbaus ohne weiteres begreiflich. Dabei fallen die Preise für Rohseide ständig weiter. Kunstseide dringt auf Kosten des natürlichen Seidengüts rücksichtslos vorwärts. Der Gesamtverbrauch der französischen Textilindustrie an Naturseide ist auf etwa 1,5 Millionen kg gefallen, während der Kunstseidenkonsum schon 15 Millionen kg weit überschritt. Die Seidenausfuhr hat schwerste Verluste zu beklagen. Exportiert wurde an Seidengeweben noch nicht einmal mehr die Hälfte der schon schwer gedrosselten Ausfuhrabgaben im Jahre 1931, von den guten Ausfuhrleistungen des Jahres 1928 noch nicht einmal der vierte Teil. Die eigentlichen Ursachen für diese ausgesprochen negative Entwicklung der französischen Seidenindustrie liegen einmal in der mit allen Mitteln unterstützten Offensive der Japaner gegen den Weltmarkt, dann in innerpolitischen Unzulänglichkeiten in der eigenen Seidenwirtschaft. Charakteristisch für die Beurteilung absehbarer Entwicklungswege sind die ungewöhnlichen Strukturveränderungen in der Seidenindustrie Lyons. Zunächst vermochten kluge organisatorische Maßnahmen der Verarbeiter dieses weltberühmten Seidenplatzes, im wesentlichen durch erweiterte Verteilung des Erzeugungsprozesses, die Kriseneinwirkungen erfolgreich zu bekämpfen. Die meisten Fabrikanten schlossen ihre teuer arbeitenden Unternehmen und ließen im Lohn weben. Die Lohnwebereien und Ausrüstungsbetriebe bekämpften die Krise durch Einstellung ausländischer Arbeiter, die sie nach Bedarf wieder entlassen konnten — Spanier, Italiener, Oesterreicher — erzeugten im wesentlichen mit billigerem weiblichen Personal usw. Zeitweise feierten in den Departements Rhône, Isère und Loire alle größeren Fabriken. Verantwortlich für den rücksichtslosen

Kräfteverfall Lyons ist aber eine andere Erscheinung, daß man keine Witterung für die Möglichkeiten der Kunstseide hatte, oder vielmehr absichtlich die bedeutsamen Chancen der Kunstseidenverarbeitung nicht begreifen wollte. Stimmungsmäßig ist man auch heute noch immer überzeugt von der siegreichen Wiederkehr reiner Seide, ein Glaube, der aber vielen Betrieben inzwischen das Leben kostet. Lyon beging den großen Fehler, viel zu zögernd und unentschlossen sich der Kunstseide zuzuwenden, die sich dafür große Industriegebiete in Nordfrankreich und im Elsaß eroberte, die schließlich eine gefährliche Konkurrenz für den Lyoner Platz zu werden drohen. Die Notlage in der Seidenwarenerzeugung Südostfrankreichs verschärft sich fortgesetzt. Die einst bedeutende Produktion von Orientwaren, hauptsächlich Dorures für Indien, Schals und orientalische Stoffe für den nahen Osten und ebenso für die französischen Kolonien Afrikas, liegt fast vollkommen beschäftigungslos darnieder. Die schwache Kaufkraft unter dem Druck der Krise, die Abwanderung der Nachfrage zu billigeren und zu Ersatzstoffen schränken das Inlandgeschäft in Seide ungewöhnlich ein. Die Mode verläßt die ausgesprochenen Seidenstoffe zugunsten kunstseidener Gewebe und Mischgewebe daraus mit Wolle oder Baumwolle. Unbestreitbar liegt das Modemonopol nicht mehr auf dem Lyoner Platz. Verheerend sind weiter die Verfallerscheinungen im Auslandgeschäft. Für die Schrumpfung des Exportvolumens sind in erster Linie die zollpolitischen Maßnahmen der wichtigsten Abnehmerländer verantwortlich. Uebersieht man die innere Struktur der französischen Seidenwarenausfuhr, so haben sich, namentlich auch in den Lyoner Abgaben, 80% nach Kunstseidenprodukten orientiert, nur 20% sind bei reiner Seide verblieben. Der Exportwert hat sich dazu seit 1928 um 50% vermindert. Die Schweiz, Belgien, die Vereinigten Staaten, Kanada, Argentinien und Italien blieben interessante Kunden, bezogen aber schlechtere Qualitäten zu billigsten Preisen. Osteuropa und ebenso Mitteleuropa kaufen nur noch bescheidenste Mengen Lyoner

Erzeugnisse. Der französische Seidenexport sucht verzweifelt neue Ausführungswege, bisher aber ohne jedes Resultat. Bei der Bedeutung der französischen Seidenausfuhr für die Gesamtwirtschaft — 8% des französischen Außenhandels sind Seiden-gewebe — begreift man in der Seidenindustrie Frankreichs voll-

kommen, daß eine Besserung der Lage nur durch eine Aenderung der französischen Außenhandelspolitik möglich ist, eine Lebensfrage für die so auffällig exportgebundene Seidenwaren-erzeugung Frankreichs. Hier wird die Gefahr der rücksichts-losen Einfuhrbeschränkungen vollkommen richtig verstanden.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im Jahr 1933:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
AUSFUHR:				
1. Vierteljahr 1933	4,081	11,432	425	1,495
2. Vierteljahr 1933	4,388	13,688	446	1,514
3. Vierteljahr 1933	3,296	9,485	469	1,490
4. Vierteljahr 1933	3,720	9,335	489	1,437
Jahr 1933	15,485	43,940	1,827	5,936

EINFUHR:

1. Vierteljahr 1933	3,914	9,594	114	454
2. Vierteljahr 1933	3,821	9,155	101	393
3. Vierteljahr 1933	2,986	6,451	97	366
4. Vierteljahr 1933	3,575	7,511	111	417
Jahr 1933	14,296	32,711	423	1,630

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
AUSFUHR:				
1. Vierteljahr 1933	1,675	4,905	230	796
2. Vierteljahr 1933	1,924	5,811	385	1,279
3. Vierteljahr 1933	1,737	5,273	391	1,235
4. Vierteljahr 1933	1,697	4,779	388	1,161
Jahr 1933	7,033	20,768	1,394	4,471
Jahr 1932	8,019	28,120	1,852	7,011

EINFUHR:

1. Vierteljahr 1933	1,310	3,116	21	131
2. Vierteljahr 1933	1,415	3,290	32	160
3. Vierteljahr 1933	1,521	2,955	20	127
4. Vierteljahr 1933	1,739	3,418	22	131
Jahr 1933	5,985	12,779	95	549
Jahr 1932	7,745	19,551	149	1,017

Ursprungszeugnisse für die Einfuhr von Seidenwaren in die Schweiz. Um Umgehungen der Kontingentierungsvorschriften zu verunmöglichen, hat sich die Schweiz gezwungen gesehen, für verschiedene Erzeugnisse, worunter auch für Seiden- und Kunstseidengewebe und Tücher der Tarif-Positionen 447b und 448, die Einfuhr der Ware von der Beibringung von Ursprungszeugnissen abhängig zu machen. Dabei wird bei Seiden- und Kunstseidengeweben für die Herkunft auf das Land der Herstellung, d. h. auf das „Weben“ abgestellt. Die Veredlung der Ware, wie auch eine allfällige Verzollung, gelten nicht als Ursprungsveränderung. Ursprungszeugnisse sind schon letztes Jahr für die Einfuhr von Seiden- und Kunstseiden-geweben aus Großbritannien, Holland und Spanien verlangt worden. Seit dem 14. Januar 1934 sind Ursprungszeugnisse auch für die Einfuhr solcher Gewebe aus Frankreich und Italien erforderlich.

Zoll auf Kunstseide. Seit dem 1. Februar 1934 gehört der Zoll von 2 Rp. je kg für rohe Kunstseide der Vergangenheit an! Dieser Zoll, der seinerzeit als statistische Gebühr festgesetzt worden war, da man diesen Rohstoff für die Weberei nicht belasten wollte, ist im Laufe der Jahre zu einer einzig-dastehenden Ausnahme geworden, denn alle andern Staaten haben die ausländische Kunstseide mit mehr oder weniger hohen Zöllen belegt. Die schweizerischen Kunstseidenfabriken haben diesen Zustand nicht nur als ihren Belangen abträglich, sondern auch als Ungerechtigkeit empfunden, und der Bundesrat hat nunmehr ihrem Begehren nach Belastung auch der Kunstseide mit einem tatsächlichen Zoll entsprochen. Dies konnte erst geschehen, nachdem die handelsvertragliche

Bindung des schweizerischen Zolles der Tarifpositionen 446a und b mit Italien gelöst war. Im Zusatzprotokoll vom 30. Dezember 1933 zum schweizerisch-italienischen Handelsvertrag, hat nunmehr Italien in eine Erhöhung des Zolles für rohe Kunstseide auf 40 Rappen je kg und für andere, d. h. gefärbte Kunstseide, auf 90 Rappen je kg eingewilligt. Mit Rücksicht auf die Kunstseide verarbeitende Industrie, die sich zum Teil in einer Notlage befindet, hat der Bundesrat von seinen Befugnissen nicht in vollem Umfange Gebrauch gemacht, sondern den Zoll für rohe Kunstseide mit 30 Rp. und für gefärbte Kunstseide mit 75 Rp. bemessen. Demgemäß erhält die Tarifposition 446a und b folgende neue Fassung:

T. Nr.		Zollansatz je q in Fr.
	Kunstseide, nicht für den Detailverkauf hergerichtet:	
	roh:	
446a ¹	Viskoseseide	30.—
446a ²	andere, wie Azetatseide, Kupferseide usw. Stapelfasergarne	2.—
446b	gefärbt (auch reinweiß), mattiert, bedruckt usw.	75.—

Der neue Zoll ist am 1. Februar 1934 in Kraft getreten.

Schweizerisch-polnisches Zusatzabkommen. Nach langwierigen Unterhandlungen ist im Januar 1934 zwischen der Schweiz und Polen ein Zusatzabkommen zum Handelsvertrag des Jahres 1922 abgeschlossen worden, das für eine größere Zahl schweizerischer und polnischer Erzeugnisse Zollherabsetzungen bringt und die Kontingente ordnet. Für Seiden- und Kunstseidengewebe hat Polen nur die Meistbegünstigung, aber keine besonderen Zollherabsetzungen zugestanden, dagegen konnte der Ansatz für rohe Kunstseide, für halbseidene Posamentierwaren, wie auch für verschiedene Stickereiarten und für gefärbte Baumwollgewebe, sowie für Etamine-Gewebe eine bescheidene Zollermäßigung erzielt werden. Der Wortlaut des neuen Abkommens wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Seriplane-Untersuchungen. Die Internationale Seidenvereinigung, die im Jahr 1929 die allgemein gültigen Internationalen Usancen für den Verkauf von Grègen und gezwirnten Seiden geschaffen und herausgegeben hat, ist ersucht worden, auch für die Untersuchungen durch den Seriplane, Vorschriften aufzustellen, insbesondere als Wegleitung für die europäischen Seidentrocknungs-Anstalten. Der gleiche Ausschub, dem seinerzeit die Ausarbeitung der Usancen oblag, hat sich auch dieser Aufgabe unterzogen und die Vereinigung hat in ihrer Jahresversammlung vom 14. November 1933 die betreffenden Vorschriften (Conventions particulières relatives aux Contrats comportant une garantie de Seriplane) genehmigt. Bei diesen Bestimmungen handelt es sich nicht um Usancen, sondern ausdrücklich nur um ein Règlement, das nur dann zur Anwendung kommen kann, wenn Käufer und Verkäufer dies ausdrücklich vereinbart haben, und die Kaufverträge mit einer Garantie gemäß den Seriplane-Untersuchungen abgeschlossen worden sind.

Das Règlement, das in französischer Sprache abgefaßt ist, kann auf dem Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie (Gotthardstr. 61) bezogen werden.

Holland. — Kontingentierung. Durch eine königl. Verordnung vom 19. Januar 1934, ist die Einfuhr von Geweben, die aus Kunstseide oder aus Kunstseide mit andern Spinnstoffen (ausschließlich Naturseide oder Wolle) hergestellt sind, mit Wirkung vom 1. Januar 1934 an kontingentiert worden. Das Kontingent ist auf 20% des Wertes der durchschnittlichen Einfuhr der Jahre 1931/1932 festgesetzt worden, darf jedoch 30% der durchschnittlichen Mengeneinfuhr dieser beiden Jahre nicht überschreiten.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat November 1933:

	1933 kg	1932 kg	Januar-November 1933 kg
Mailand	211,580	272,440	3,354,140
Lyon	224,781	202,574	2,468,343
Zürich	12,893	13,050	145,229
St. Etienne	10,640	9,446	106,774
Turin	6,311	12,589	148,833
Como	9,389	8,375	101,549

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Dezember 1933:

	1933 kg	1932 kg	Januar-Dezember 1933 kg
Mailand	207,145	265,870	3,541,285
Lyon	208,617	193,098	2,676,960
Zürich	15,473	13,044	160,729
Basel*)	*) 28,909	*) 21,528	88,269
St. Etienne	10,212	9,450	116,986
Turin	4,547	15,555	153,380
Como	13,050	7,572	114,579

*) Viertes Vierteljahr.

Schweiz

Die Textilmaschinen-Industrie im Jahre 1933. Pünktlich ist auch dieses Jahr wieder die Statistik über den auswärtigen Handel der Schweiz im vergangenen Jahre erschienen. In kurzen Berichten haben wir im Verlaufe des Jahres öfters auf die Entwicklung der Lage hingewiesen und zuletzt erwähnt, daß für einzelne Zweige der Textilmaschinenindustrie eine leicht spürbare Besserung eingetreten sei. Durch eine Belebung des Außenhandels begünstigt, hat sich dieselbe, besonders gegen Jahresende, weiterhin günstig entwickelt. Wie die nachstehenden Ergebnisse des Monats Dezember 1933 zeigen, brachte derselbe gegenüber 1932 eine recht bedeutende Ausfuhrsteigerung.

Textilmaschinen-Ausfuhr:

	1933 Fr.	Dezember Fr.	1932 Fr.
Spinnerei- und Zwirnermaschinen	521,917.—	279,237.—	—
Webstühle	545,549.—	452,691.—	—
Andere Webereimaschinen	551,818.—	344,574.—	—
Strick- und Wirkmaschinen	468,904.—	509,223.—	—
Zusammen	2,088,188.—	1,585,725.—	—

Für unsere Leser sind die Ziffern für Webstühle und andere Webereimaschinen von besonderem Interesse. Beide Positionen zusammen weisen gegenüber der Dezember-Ausfuhr 1932 eine Wertsteigerung von rund 300,000 Fr. auf. Für die schweizerische Textilmaschinen-Industrie ohne Zweifel ein erfreuliches Monatsergebnis, das aber der schweizerischen Textilindustrie keinen erfreulichen Ausblick in die Zukunft vermittelt.

Für die gesamte schweizerische Maschinen-Industrie stellt sich nach mehrjährigem ständigem Abbröckeln das Jahresergebnis 1933 erstmals wieder etwas besser, indem der Ausfuhrwert 1932 von 86,922 Mill. Fr. auf 90,198 Mill. Fr., also um 3,2 Mill. Fr. gesteigert werden konnte.

Die Textilmaschinenindustrie ist an diesem Ergebnis mit 17,755 Mill. Fr., oder 19,7% beteiligt. Trotzdem ihr Ausfuhrwert gegenüber 1932 abermals zurückgegangen ist, steht sie mit ihrem Ergebnis innerhalb der gesamten Maschinen-Industrie gleichwohl noch an erster Stelle. Wie sich die rückläufige Bewegung, die nun aber zum Stillstand gekommen ist, ausgewirkt hat, zeigt folgende Aufstellung:

Textilmaschinen-Ausfuhr:

	1933 (in 1000 Franken)	1932 (in 1000 Franken)	1931 (in 1000 Franken)
Spinnereimaschinen	3771	4983	5576
Webstühle	4835	5022	—
Andere Webereimaschinen	4771	4247	14,413
Strick- und Wirkmaschinen	4378	4818	6073
Zusammen	17,755	19,070	26,262

Das Jahr 1933 brachte somit der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie eine abermalige Wertverminderung ihrer Ausfuhr um 1,315,000 Fr. oder um beinahe 7 Prozent. Dieser Verlust entfällt mit 1,212,000 Fr. auf die Spinnerei- und Zwirnermaschinen-, und mit rund 440,000 Fr. auf die Strick-

maschinen-Industrie. Während ferner die Webstuhlfabriken einen Rückgang um 200,000 Fr. zu verzeichnen haben, steigerten die Fabriken, welche andere Webereimaschinen (Zettelmaschinen, Windmaschinen, Spulmaschinen usw.) herstellen, ihren Ausfuhranteil um rund 525,000 Fr. Die

Textilmaschinen-Einfuhr zeigt folgendes Bild:

	1933 (in 1000 Franken)	1932 (in 1000 Franken)	1931 (in 1000 Franken)
Spinnereimaschinen	1105	990	1380
Webstühle	366	310	—
Andere Webereimaschinen	413	574	710
Strick- und Wirkmaschinen	1494	986	835
Zusammen	3378	2860	2925

Diese Zahlen beweisen, daß unser Land trotz seiner anerkannt hochentwickelten Textilmaschinen-Industrie für die ausländischen Fabriken immer noch ein gutes Absatzgebiet ist. Einen ganz bedeutenden Erfolg hat die ausländische Strick- und Wirkmaschinen-Industrie zu verzeichnen; sie verdankt ihrer schweizerischen Kundschaft eine Umsatzsteigerung von rund 500,000 Fr. Eine kleine Steigerung haben auch die Spinnereimaschinen zu verzeichnen, während die Einfuhr von Webstühlen und anderen Webereimaschinen neuerdings um rund 100,000 Fr. zurückgegangen ist.

Die Lage des Arbeitsmarktes in den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie wird vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit Ende Dezember 1933 wie folgt geschildert:

	Zahl der Stellensuchenden Ende Dez. 1932	Ende Nov. 1933	Ende Dez. 1933
Seidenindustrie	2959	1574	1670
davon Seidenbandindustrie	841	208	208
Baumwollindustrie	1249	951	1278
Stickerei	2596	2136	2627
Bleicherei, Färberei, Appretur	428	501	520
Uebrigte Textilindustrie	226	240	326
Zusammen	7458	5402	6421

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 4. Quartal 1933

Konditioniert und netto gewogen	4. Quartal		Januar-Dez.	
	1933 Kilo	1932 Kilo	1933 Kilo	1932 Kilo
Organzin	1,140	2,290	5,562	11,366
Trame	714	644	3,874	6,096
Grège	26,972	18,594	73,063	64,659
Divers	83	—	5,770	93
	28,909	21,528	88,269	82,214
Kunstseide	97	—	1,893	6,710
Wolle, Baumwolle, } Schappe, Cellulose }	27,128	6,924	55,236	84,170

Unter- suchung in	Titre Proben	Nach- messg. Proben	Zwirn Proben	Elastizi- tät und Stärke Proben	Ab- kochg. Proben	Aus- waschg. Proben
Trame	390	9	—	—	—	—
Grège	17,040	300	20	40	—	—
Schappe	—	27	10	220	13	—
Kunstseide	52	32	130	140	—	—
Divers	10	30	31	—	—	—
	18,062	398	351	600	13	—

Brutto gewogen kg 12,838

Der Direktor:
J. Oertli.

BASEL, den 31. Dezember 1933.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Dezember 1933 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Grousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Dezember 1932
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,032	894	—	—	—	66	—	2,992	1,809
Trame	—	231	—	558	—	1,563	127	2,479	3,440
Grège	131	457	—	1,874	242	5,470	1,828	10,002	7,621
Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	—	174
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	—	445
	2,163	1,582	—	2,432	242	7,099	1,955	15,473	13,489

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	55	1,544	15	14	—	2	—	Baumwolle kg 9
Trame	43	1,208	9	1	—	3	3	Wolle „ 35
Grège	233	6,998	—	6	—	1	—	
Crêpe	—	—	6	—	—	—	—	
Kunstseide	5	120	2	—	—	—	—	
Kunstseide-Crêpe	13	178	17	9	—	—	1	
	349	10,048	49	30	—	6	4	Der Direktor: Bader.

	Zahl der offenen Stellen		
Seidenindustrie	45	20	11
davon Seidenbandindustrie	—	—	—
Baumwollindustrie	3	12	30
Stickerei	29	35	40
Bleicherei, Färberei, Appretur	2	—	1
Uebrigere Textilindustrie	10	17	23
Zusammen	89	84	105

Ende Dezember wurden 6421 stellensuchende Textilarbeiter gezählt, gegen 5402 einen Monat zuvor und 7458 vor einem Jahre. Die Zunahme ist indessen nur zu einem verhältnismäßig geringen Teil auf Veränderungen im Beschäftigungsgrad der Textilindustrie zurückzuführen. Bei einer größeren Zahl der Neuanmeldungen handelt es sich um Stellensuchende, die vorübergehend außerberuflich beschäftigt waren. Am stärksten ist das Anwachsen der Arbeitslosenzahl in der Stickerei; eine recht bedeutende Zunahme hat auch die Baumwollindustrie zu verzeichnen, während andererseits von zahlreichen Betrieben dieser Industrie, namentlich von solchen, die für den Inlandabsatz arbeiten und auf Spezialartikel eingerichtet sind, eine Besserung der Beschäftigungslage gemeldet wird. In der Seidenindustrie ist die leichte Zunahme der Arbeitslosigkeit auf die Schließung einer Seidenfabrik zurückzuführen. Im übrigen hat die Teilarbeitslosigkeit in der Seidenindustrie im Dezember etwas zugenommen. In verschiedenen Berufen der Textilindustrie besteht dagegen dringender Bedarf an gutqualifizierten Arbeitskräften.

China

Chinas Seidenindustrie vor dem Zusammenbruch? Wie ernst die Lage der Seidenindustrie Chinas ist, erhellt aus der Tatsache, daß von den 60 großen Seidenwebereien, die sich in

dem chinesischen Stadtteil von Schanghai befinden und in denen sonst 28,000 Arbeitnehmer beschäftigt wurden, nur noch ganze 12 in Betrieb sind. Sie beschäftigen noch 6000 Arbeitnehmer. Von den Seidenwebereien in der Internationalen Niederlassung Schanghai ist nicht eine einzige in Betrieb. E. P.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Wirtschaftspolitik und Seidenindustrie. Die neue Wirtschaftspolitik des Präsidenten Roosevelt hat zu einer Besserung in der sehr schlechten Lage der amerikanischen Seidenindustrie geführt. Bekanntlich ist auch für die Seidenindustrie eine Erzeugungseinschränkung veranlaßt worden, mit der Hand in Hand eine Neuregelung der Löhne ging. Die Erzeugungseinschränkung hat eine beginnende Räumung der großen Lager zur Folge gehabt, wobei eine Festigung der Preise zu bemerken ist. Auf der andern Seite wird streng darüber gewacht, daß die tariflichen Löhne gezahlt werden. Unternehmer, die unter Tarif zahlen, werden zur Nachzahlung gezwungen. Darüber hinaus soll ihre öffentliche Anprangerung erfolgen. E. P.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Im Zusammenhang mit der neuen Industriegesetzgebung und der Neuordnung der Verbände, hat auch die Silk Association of America ihren Namen und ihre Organisation geändert. Sie ist am 29. Dezember 1933 in die Federated Textile Industries, Inc. aufgegangen. Als neuer Vorsitzender wurde Herr Paul C. Debry von der Duplan Silk Corporation gewählt und als zweiter Vorsitzender Herr G. H. Conze von den Susquehanna Silk Mills. Der Federated Textile Industries gehören die Vereinigungen der Zwirner, Nähseiden-, Stoff-, Band- und Krawattenstoff-Fabrikanten als Unterverbände an.

ROHSTOFFE

Propaganda für Naturseide. — Die Internationale Seidenvereinigung hat in ihr Tätigkeitsgebiet auch die Förderung des Verbrauches von Seide aufgenommen und zur Bearbeitung dieser Angelegenheit einen besonderen Ausschuß eingesetzt. Schon früher sind jedoch in Frankreich und Italien Maßnahmen in dieser Richtung getroffen worden und zwar in Frankreich durch das Comité Central de la Soie, dem 21 Verbände der Seidenzucht, des Rohseiden-

handels, der Fabrikation, der Veredlungsindustrie und des Stoffhandels angehören, und in Italien durch den Ente Nazionale Serico, der in weitgehendem Maße die Unterstützung der Behörden genießt. Dem Ausschuß der Internationalen Seidenvereinigung gehören denn auch Vertreter des Comité Central de la Soie und des Ente Nazionale Serico an, und ferner Abgeordnete der deutschen, schweizerischen und spanischen Seidenindustrie. Der Ausschuß, der schon zu verschie-

denen Malen zusammengetreten ist, hat am 19. Januar in Zürich eine Sitzung abgehalten, an der die Seidenverbände Italiens, Frankreichs und der Schweiz vertreten waren. Den Vorsitz führte der Präsident des Ente Nazionale Serico, der Abgeordnete Gorio, Mailand. Der Ausschuß nahm mit Befriedigung von der vielseitigen Tätigkeit des Comité Central de la Soie Kenntnis, dessen Bestrebungen auf eine gesetzliche Regelung des Schutzes des Wortes „Seide“, und insbesondere auf die Beeinflussung des Modeplatzes Paris gerichtet sind. Besondere Erwähnung verdient auch die von ihm geschaffene Schutzmarke zur Kennzeichnung seidener Gewebe; sie wird schon von einer großen Zahl Lyoner Seidenfabrikanten verwendet. In Italien veranstaltet der Ente Nazionale Serico in den verschiedenen Städten Ausstellungen, Wettbewerbe, Modenvorführungen, betreibt Reklame und unterstützt auch die Seidenzucht. In den andern Ländern ist auf diesem Gebiete noch nicht viel geschehen, doch wurde in London vor einigen Monaten eine Seidenwoche durchgeführt, und eine ähnliche Veranstaltung ist für die Schweiz in Aussicht genommen. Der Ausschuß will auf dem Wege eines internationalen Wettbewerbs Anregungen für neue Verwendungsarten der Seide erhalten, wobei insbesondere auch an männliche Bekleidung gedacht wird und die Herstellung neuartiger Seidenfäden gefördert werden soll. Die Mittel für die Propaganda werden in der Hauptsache von Frankreich und Italien aufgebracht. Es besteht jedoch Aussicht, daß auch Japan diese Aktion unterstützen wird.

Der Rückgang in der Verarbeitung der Rohseide, der im Hauptverbrauchsland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika besonders stark in die Erscheinung tritt, erfüllt die Verbände der Seidenindustrie auch dieses Landes mit Besorgnis, und die letztes Jahr zur Förderung des Seidenverbrauchs ins Leben gerufene International Silk Guild in New-York schlägt die Veranstaltung eines internationalen Seidenkongresses vor, um die Fragen der Seidenzucht, der Seidenspinnerei und -Zwirnerei, der Anpassung der Seidenerzeugung an die Verbrauchsmöglichkeiten, die Vereinheitlichung und Vereinfachung der Prüfungsverfahren, die Untersuchungsmethoden der Seidentrocknungs-Anstalten und endlich die Mittel einer Stabilisierung der Preise zu besprechen. Zu diesem Kongreß sollen Vertreter der japanischen, chinesischen und italienischen Rohseidenindustrie eingeladen werden.

Einen praktischen Vorstoß im Sinne einer Berücksichtigung der tatsächlichen Marktverhältnisse, will Japan unternehmen, durch die Einschränkung der Ausfuhr von Grègen um 30%, in der Zeit vom 1. Februar bis 30. September, gegenüber der Ausfuhr im gleichen Zeitraum des Jahres 1933; es würde dies eine Herabsetzung der Ballenzahl von 360,000 auf rund 108,000 bedeuten.

Marokkos Seidenraupenzucht. Diese hat im Jahre 1933 recht gute Erfolge aufzuweisen gehabt. Zahlreiche im Laufe der Jahre von der Regierung und von privater Seite angestellte Raupenzuchtversuche ließen diesen Erfolg schon erwarten, denn es war längst der einwandfreie Beweis erbracht, daß in sehr vielen Gegenden Marokkos alle Vorbedingungen für eine Seidenproduktion großen Umfanges gegeben sind. Schon von 1925 ab wurden Anstrengungen ins Werk gesetzt, die für eine großzügige Seidenraupenzucht erforderlichen Maulbeerbaumpflanzungen anzulegen und zu diesem Zweck wurden nach und nach 25,000 Maulbeerbäume von der Moretti-Art angepflanzt, die meist über Casablanca eintrafen. Die Mehrzahl der Maulbeerbaumpflanzungen befindet sich im Küstengebiet von Maariff. L. N.

Erfolge bei den Versuchen Seidenspinnerraupe mit Rizinusblättern zu füttern. (Nachdruck verboten.) In allen warmen Erdstrichen wächst massenhaft die Rizinuspflanze in wildem Zustande, welche aber bis vor einiger Zeit vorwiegend nur zur Gewinnung des bekannten Rizinusöls ausgenutzt wurde. Indessen fressen auch die Raupe einer Schmetterlingsart, die unter der wissenschaftlichen Bezeichnung *Phyllosania ricine* zur Familie der Seidenraupenschmetterlinge gehört, die Blätter der Rizinuspflanze.

Auf den ersten Blick erschien es daher sehr einfach, mit Hilfe der überall wild vorkommenden Rizinuspflanze eine neue Seidenraupenzucht auf die leichteste Weise in die Wege leiten zu können.

Als großer Vorzug dieser Schmetterlingsart wäre noch hervorzuheben, daß sie bis zu sechs Kokonen im Jahre liefern, was schon ein ungeheures Uebergewicht gegenüber dem *Bombyx mori* bedeutet. Die Raupe ist 9–10 cm lang und zeichnet sich auch dadurch besonders aus, daß sie nicht von den bekannten Krankheiten unseres Seidenspinners befallen wird.

Die Sache hat aber einen bedenklichen Haken, denn die Kokons werden an einer der äußersten Spitzen von der Natur aus durchlöchert, damit im Gegensatz zum *Bombyx mori* der Schmetterling aus seiner Hülle durch dieses Loch heraus schlüpfen kann. Durch dieses Naturloch im Kokon konnten sie nicht in der Form abgehaspelt werden, wie es bei den gewöhnlichen Kokons üblich ist. Für die Schappeherstellung ließen sich die Kokons verwerten, aber nicht für andere Zwecke. Erst jetzt ist es gelungen, eine besondere Haspelungskonstruktion ausfindig zu machen, mit der es möglich ist, die Kokons in der Form abzuhaspeln, wie sie für praktische Zwecke einzig brauchbar ist. Hierdurch kann die Raupe von *Phyllosania ricine* zu einer bedeutenden Konkurrentin der Raupe des *Bombyx mori* werden, denn nur die Unmöglichkeit, die Kokons anders als für die Schappeindustrie zu verwenden, ließ dieses Problem bisher ohne Aussicht auf jeglichen wirtschaftlichen Erfolg. L. N.

SPINNEREI - WEBEREI

Produktionsstatistik im Webereibetriebe

Der Nutzen und das Erfordernis einer richtigen Produktions- und Leistungsstatistik im Betriebe wird häufig noch zu wenig erfaßt. Diese wird meist als unproduktiver Kostenfaktor aufgefaßt. Es ist natürlich nicht damit getan, entsprechend den beigefügten Tabellen nur die erzielten Leistungen und Ausnutzungseffekte der Maschinen- und Betriebs-einheiten aufzuzeichnen!

Erwartet wird vom Betriebe eine möglichst gleichmäßige gute Produktion, ein stetes gleiches Verhältnis zwischen Qualität und Leistung, Kosten und Produktion.

Doch diesem gestellten Ziele stehen ständig eine Reihe entscheidend beeinflussender Faktoren gegenüber, welche das Ergebnis nach der ungünstigen Seite vermindern. Da ist z. B. die unkonstante, bei jedem Weber oder jeder Weberin differierende menschliche Geschicklichkeit und Arbeitsleistung, ferner sind zu nennen, die bedingte Sorgfalt bei der Durchführung der Vorbereitungsarbeiten; die konstruktive Verwendungsfähigkeit des Webstuhls, das Alter desselben; die jeweilige, der Bearbeitungsfähigkeit des Materials mehr oder weniger entsprechende Maschinengeschwindigkeit, die besondere Einrichtung des Webstuhles, die Kettbelastung usw.; die Beschaffenheit und Bearbeitungsfähigkeit des verwendeten Ma-

terials. Meist kommt solches in drei Qualitäten I, II, III, mit verschiedener Vorbehandlung zur Verwendung, je nach der beabsichtigten Preisgestaltung der fertigen Ware. Das Material soll vor der Verarbeitung im Betriebe längere Zeit lagern, um es zu akklimatisieren, d. h. der nachherigen Arbeitstemperatur anzupassen. Ein Problem für sich ist die Anwendung der richtigen Raumfeuchtigkeit und Temperatur. Im Frühjahr, Herbst und Winter tritt als weiterer Faktor, verursacht durch die schwankende Witterung und wechselnde Helligkeit die künstliche Beleuchtung des Arbeitsplatzes hinzu.

Die, die Produktion beeinflussende Wirkung jedes dieser Faktoren, und so in entsprechendem Maße in der Gesamtheit, ist längst anerkannt, denn sie erreichen auf den Jahresdurchschnitt eine 10–15prozentige Schwankung des Produktionsergebnisses. Die Nichteinhaltung des Leistungsoptimums bedeutet also unter gleichen, oder unter Umständen vermehrten Kosten den gesamten Webleistungsverlust jedes achten bis zehnten Stuhles. Für den Einkäufer des Unternehmens sind besonders die Leistungsdiagramme der Materialqualitäten aufschlußreich. Er sieht hierbei im Verfolg der graphischen Aufstellungen, wie sich Preis und Verarbeitungsfähigkeit der jeweiligen Materialqualität durch den ganzen Produktionsverlauf

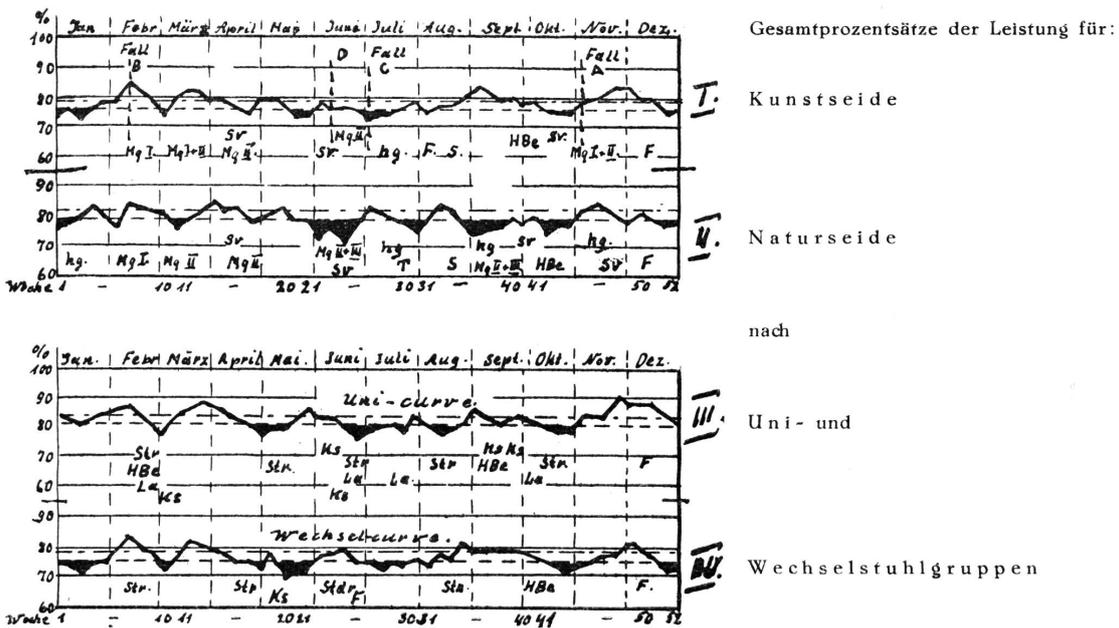
verhalten, ob es manchmal nicht doch wirtschaftlicher ist, für bestimmte Webwaren eine bessere, natürlich auch teurere Rohmaterialqualität zu verwenden.

Die nachstehenden Aufstellungen ergeben sich aus der Gesamtermittlung der einzelnen Wirkungsgrade. Die oberste Kurve ist eine Kunstseidenkurve, die zweite eine Seidenmaterialkurve. Die beiden unteren sind Leistungskurven (Diagramme) nach Uni- und Wechselstuhlgruppen.

Die obere Linie jedes Diagrammes ist die erwünschte produktive Jahresdurchschnittsleistung, die untere Linie bildet die unterste zulässige Schwankungsgrenze für die Webleistung, da sich der Schwankungsausgleich zwischen beiden resp. über dieser vollziehen soll. Die gestrichelte Partie muß durch die Rationalisierung aufgehoben werden. Die Wirkungsgrade werden für den ganzen Betrieb, in größeren Betrieben jedoch auch für einzelne, das gleiche Material verarbeitende Stuhlgruppen wie für Seide, Kunstseide, Baumwolle usw., oder für Abteilungen durchgeführt. Zweckmäßigerweise kann die Aufstellung der Durchschnittsnutzeffekte auch durch Unterteilung und Angabe der gesamten Durchschnitte nach dem 2-, 3- oder 4-Stuhlsystem erfolgen. Sie zeigt so für welche Materialien und Stühle das jeweilige Mehrstuhlsystem mit Erfolg angewendet werden kann.

daß Leistung und Kosten nicht mehr in bisheriger Weise proportional, sondern erstere degressiv (zurückgehend) und letztere progressiv geworden sind. Allgemeine Einflüsse wie Material- oder Qualitätswechsel auch der Vorbereitung und der Arbeitshelligkeit, Saisonschwankungen, Temperaturveränderungen, Hitze und Kälte, trockene und feuchte Luft und viele technische oder psychische Mängel zeigen sich. Die vertikalen Spalten der graphischen Darstellungen entsprechen den einzelnen Wochen, daraus ergibt sich, daß der Produktionsdurchschnitt zeitweise also wochenlang unter der optimalen Leistungsgrenze verläuft, was zu längeren, bisher kaum beachteten Betriebsverlusten führt. Hier setzt nun für jeden einzelnen der laut Feststellung leistungsmäßig unter der Ausgleichsgrenze liegenden Stühle die spezielle Untersuchung ein, welche oder welcher der bekannten Faktoren das Quantitätsergebnis wohl in besonders starkem Maße herabdrückt. Im Falle A haben, wie aus der Aufstellung ersichtlich, 40% der Stühle einen Wirkungsgrad von 79%, 15% der Stühle arbeiten noch günstiger, ansteigend bis zur Höchstleistung dieser Gruppe von 85%. Diese Stühle werden also eine Erhöhung des Webleistungsgrades erreichen.

Nun sind jedoch in dieser Gruppe 17% der Stühle, deren Ausnützung unter 78% liegt. Diese durch die Statistik zu er-



Zeichenerklärung: Mq. I., II., III. = Materialqualität I., II., III. verwendet; T = Temperatur- und Luftfeuchtigkeit; Str. = Stühle reparaturbedürftig; hg. = Material hartgeschlichtet, trocken, brüchig; Stn. = einzelne Stühle neu; Stdr. = Stühle durchrepariert; La. = Lehrlinge anlernen; HBe. = Helligkeits- und Beleuchtungseinfluß; S. = Saisonschwankungen; F. = Ferien- und Feiertage; Sv. = schlechte Vorarbeit; Ks. = Kettspannung wird nicht rechtzeitig verringert; g. g. = Material gut geschlichtet.

Der Kurvenverlauf liegt heute im allgemeinen höher und günstiger als vor einigen Jahren. das hat seine Ursache darin, daß bei nötigwerdenden Entlassungen meist Arbeitskräfte mit mittlerer Leistung in Frage kommen, so daß sich nach und nach ein Stamm rentables, qualifiziertes Personal dem Betriebe erhält. Doch finden in letzter Zeit wieder in gesteigerter Maße jüngere, natürlich unqualifizierte Arbeitskräfte Verwendung. Die jeweilige Kurvenhöhe gibt also den Produktionsstand der betreffenden Abteilung an, bei 142 Touren je Minute. Das Leistungsverhältnis verschiebt sich durch die wechselseitige und unterschiedliche Einwirkung der Einflüsse von Woche zu Woche, von der optimalen, in der graphischen Darstellung gestrichelten Linie. Gerechnet werden muß mit kleinen Schwankungen besonders nach unten. Sinkt die Kurve jedoch unter die Ausgleichslinie, so ist dies ein Alarmzeichen,

mitteln und in ihrer Leistung zu heben, durch Feststellung und Beseitigung der Störungsursachen ist nun der eigentliche Zweck der Untersuchung. Der Ausgang für die Bestimmung des günstigsten Leistungsergebnisses bildet quantitativ jeweils die gute Durchschnittsleistung. In vielen Betrieben beschränkt sich die Produktion auf einige wenige Qualitätsgruppen, mit gleichen Materialien, Maschineneinrichtung und Arbeitskräften.

Für die Kunstseidengruppe Diagramm I. beträgt die erzielte durchschnittliche Stuhlausnützung 79%, die Ausgleichslinie 76%;

für die Seidengruppe Diagramm II. Stuhlausnützung 82%, die Ausgleichslinie 79%;

für Diagramm III. Unistuhlgruppe beträgt die Ausnützung 84%, die Ausgleichslinie 81%;

für Diagramm IV. Wechselstuhlgruppe Ausnützung 78%, die Ausgleichslinie 75%.

Wie die graphische Darstellung zeigt, ist im Falle A das Verhältnis etwa acht Tage lang, und zwar während der 45-ten Woche eingehalten, einsteigend von 74,5% im Verlauf einer Woche auf 79%, wo die Leistungskurve volle 48 Stunden verläuft, um dann noch weiter auf 83% zu klettern. (Ursache ist im Diagramm angegeben.) (Forts. folgt.)

Ueber das Einweben der Stoffe

(Nachdruck verboten)

In jedem Gewebe entsteht in Länge und Breite ein gewisser Eingang. Während der Längeneinweb keine Nachteile zur Folge hat, entstehen aus dem Breitereinweb oft Schwierigkeiten, die jedoch in der Regel durch geeignete Fachstellung beim Blattanschlag, sowie durch Breithalter beseitigt werden können. Die Ursache des Einwebens in der Breite liegt darin, daß der Schußfaden durch die stark gespannten Kettfäden ausgebogen wird, während letztere durch den quer zur Kette im Fach liegenden Schußfaden eine Ausbiegung erhalten, aus dem sich der Längeneinweb ergibt. Für den Breitereinweb ist maßgebend: 1. Die Art der Bindung, 2. die Einstellung im Blatt, 3. der Titer des Kettmaterials, 4. die Schußzahl, 5. die Kettspannung. Für den Längeneinweb: 1. Die Art der Bindung, 2. die Schußzahl, 3. die Dicke des Schußmaterials, 4. die Spannung der Kette. Da der Längeneinweb (richtige Dämmung vorausgesetzt) dem Webermeister keine Schwierigkeiten verursacht, wollen wir uns in der Folge nur mit dem Breitereinweb befassen.

Wenn für den Breitereinweb die Art der Bindung mitbestimmend ist, so muß er also bei taffetbindigen Geweben am größten sein, weil sich der Schußfaden von Kettfäden zu Kettfäden ausbiegt. Er wird also auf 2 Kettfäden 2mal ausgebogen, und zwar das eine Mal nach oben, das andere Mal nach unten. Bei einem 8er Satin z. B. verläuft die Ausbiegung des Schußfadens über 7 Fäden flach und erst durch den 8. Faden entsteht eine eigentliche Ausbiegung. Folglich muß also ein 8er Satin sich in der Länge und in der Breite nur wenig einweben. Als weiterer Faktor, besonders bei kurzbindigen Geweben ist die Kettichte in Betracht zu ziehen. Ist die Kette dünn eingestellt, jedoch von grobem Material, so kann zum vornherein ein großer Einweb angenommen werden. Umgekehrt kann sich ein dicht eingestelltes Gewebe, wo also zwischen den Kettfäden sozusagen keine Zwischenräume sind nur ganz wenig einweben. Auch wird bei großer Schußdichte der Einweb größer sein, als bei geringerer Schußdichte, weil sich die Spannung des einzelnen Schußfadens, die er innert der Gewebebreite ausübt, im Verhältnis zur Schußzahl auf eine bestimmte Länge multipliziert. Ferner ist logischerweise der Breitereinweb bei starker Ketttdämmung größer als bei geringer Dämmung, weil im ersteren Falle der Schußfaden durch die Kettfäden stärker ausgebogen wird, während im letzteren Fall die Möglichkeit vorhanden ist, daß die Kettfäden nachgeben. Daher ist es unzweckmäßig eine Kette stärker zu dämmen, wenn der Stoff auf Stuhl etwas zu schmal wird, weil auf diese Weise gerade das Gegenteil von dem eintritt was man will, indem das Gewebe eben noch schmaler wird. Ueberall, wo ein starkes Einweben des Gewebes vorkommt, wird man versuchen, diesem Uebelstand nach Möglichkeit entgegenzuwirken, um die Kantenfäden nicht unnötig großer Reibung auszusetzen.

In den Seidenwebereien läßt man den Blattanschlag in drei verschiedenen Fachstellungen erfolgen: 1. bei vertretenem Fach, 2. bei geschlossenem Fach, 3. bei offenem Fach. Wird mit vertretenem Fach gewebt, so wird das Fach geschlossen, bevor die Lade in ihrer vordersten Stellung angelangt ist, d. h. bei Schußanschlag ist das Fach bereits für den nachfolgenden Schuß etwas geöffnet. Die Folge davon ist, daß der Schuß im Moment des Blattanschlages sehr stark ausgebogen wird, während er im Fach bereits festgehalten ist, also nicht mehr die Möglichkeit hat, von der Spule entsprechend mehr Schußfäden nachzuziehen. Da sich auf diese Weise der im Gewebe eingetragene Schußfaden verkürzt, muß logischerweise ein großer Einweb entstehen. Man wird deshalb nur mit vertretenem Fach weben, wenn es aus irgend einem Grunde notwendig ist. Bei Crêpe-Geweben z. B. wirkt sich die starke Ausbiegung des Schusses günstig aus, indem dadurch in der Appretur, die durch Drehungsdifferenzen im Schußmaterial entstehenden Tramuren eher verbessert werden können, ohne daß der Stoff allzu sehr in die Breite gezogen werden muß.

Im allgemeinen läßt man das Fach zum gleichen Zeitpunkt schließen, in dem der Blattanschlag erfolgt, weil die Ausbiegung des Schusses nicht allzu stark ist, also auch der Breitereinweb in erträglichen Grenzen bleibt. Auch ist es für das Aussehen des Stoffes von Vorteil, daß der Schuß im Moment des Blattanschlages im geschlossenen Fach festgehalten wird, also nicht zurückspringen kann. Inbezug auf die Schützenbewegung ist der Fachschluß im vordersten Ladenstand insofern günstig, als man den Schlag früh genug beginnen lassen kann, so daß der Schützen zum Durchgang genügend Zeit hat, und keine zu große Schlagkraft beansprucht.

Bei Geweben mit starkem Breitereinweb wird man bestrebt sein, das Ausbiegen des Schusses so viel als möglich herabzusetzen. Zu diesem Zweck wird man den Fachschluß erst erfolgen lassen, nachdem der vorderste Ladenstand bereits überschritten ist, d. h. der Schuß wird bei offenem Fach angeschlagen. Diese Arbeitsweise hat den Vorteil, daß der Schuß im Moment des Blattanschlages gerade, also unausgebogen im Fach liegt, und weil er nirgends festgehalten wird, noch etwas zurückspringen kann. Er liegt also, je nach der Schußdämmung, mehr oder weniger locker im Fach und wird durch die nachfolgende, auf die Kettspannung zurückzuführende Verkürzung, bzw. Ausbiegung, das Gewebe weniger zusammenziehen. Der Schußfaden wird also erst nach dem Anschlag an den Stoffrand ausgebogen und es dürfte selbstverständlich sein, daß auch beim Weben mit offenem Fach, das Einweben nicht ganz vermieden werden kann. In allen Fällen, wo starkes Einweben entsteht, werden Breithalter gute Dienste leisten, wenn sie möglichst nahe am Anschlagrand des Stoffes angebracht werden.

C. M.-H.

Bindungs-Patent

Eine Entgegnung

In der Januar-Nummer dieser Fachschrift veröffentlicht Herr Direktor Frohmader einen Artikel, mit dem ich nicht in allen Teilen einiggehen kann.

Es wird dort als ziemlich feststehende Tatsache hingestellt, daß neue Bindungen eigentlich nicht mehr gefunden werden können, nimmt an, es sei schon alles einmal da gewesen und spricht die Patentwürdigkeit von vornherein ab.

Auch möchte man die Bewegungsfreiheit im Bindungswesen nicht eingeengt wissen. Das ist ganz schön und gut vom Fachlehrerstandpunkt aus. Aber die Leute in der Praxis, welche um ihre Existenz kämpfen, streben eben nach einem Schutz, damit die Früchte ihrer Arbeit nicht ohne weiteres gestohlen werden können. In der Erwerbung eines Patentess sehen sie eine Möglichkeit vor sich, nicht von einer Stunde auf die andere um ihr geistiges Eigentum betrogen zu werden von Leuten, die nur das Wissen und Können anderer ausnützen. Nur vor solchen will man einen Damm aufrichten, und nur diesen möchte man das Handwerk legen, denn sie sind Schädlinge. Dabei soll durchaus nicht vergessen werden, wie es manchmal kommen kann, daß sie verleitet werden vom Kaufmann, oder einem Diktat unterliegen. Unter den heutigen Umständen heißt es oft: „Vogel friß oder stirb!“ Wenn man sich aber allgemein etwas zur Wehr setzt gegen solche Prak-

tiken, wird es vielleicht doch besser. Warum soll gerade in der Weberei alles vogelfrei sein, während man sich in der Maschinenindustrie z. B. sehr gut schützt? Man ist es eben sich, seinen Mitarbeitern und dem Weiterbestand des Geschäftes schuldig, energisch gegen alle diejenigen aufzutreten, die nur vom Muster-Diebstahl leben. Ich vermute, daß das Vorgehen der Spinnerei und Weberei Glattfelden A.-G. bei der Erwerbung des Patentess für eine Dreherbindung keinen andern Zweck verfolgte, als den betreffenden Artikel eine Zeitlang genügend geschützt zu wissen, damit er von der weniger originell schaffenden Konkurrenz nicht gleich wieder auf einen Preis heruntergedrückt wird, der jede Freude am Schaffen verleidet.

Die schweizerische Patentgesetzgebung entstand z. B. auch unter Mitwirkung der von der Textilindustrie geäußerten Wünsche. Es werden Patente erteilt ohne Gewährleistung des Vorhandenseins, des Wertes oder der Neuheit der Erfindung laut Art. 3. Wer mit der Zuerkennung des Patentess nicht einverstanden ist, kann jederzeit laut Art. 16 des Patent-Gesetzes eine Nichtigkeitsbeschwerde einreichen, bzw. den ordentlichen Prozeßweg beschreiten. Wie die Sache in andern Ländern gehandhabt wird, spielt für uns keine Rolle. Andererseits herrschten zur Zeit, wo das schweizerische Patentgesetz ent-

standen ist, eben noch nicht solche Zustände wie heute auf dem Gewebemarkt, mehr oder weniger veranlaßt durch die Zunahme der Konkurrenz und die Absatzkrise. Auf dem Stückermarkt zeigten sich vor ca. 25 Jahren auch ähnliche Mißstände, indem sich gewisse Fabrikanten auf diejenigen Firmen verließen, welche fortwährend darauf bedacht waren, Neuheiten hervorzubringen, deren Entwicklung mitunter sehr große Kosten verursachte.

Das Musterschutzgesetz in der Schweiz ist ganz darauf zugeschnitten und hat seine Wirkung nicht verfehlt. Nach meiner Ueberzeugung ist aber das Patent noch wirksamer, wenn

man, wie bei einem Drehergewebe, eine Fadenverschlingung hervorbringt, die nicht nur auf einem besondern Effekt, sondern auch auf einem bestimmten mechanischen Vorgang beruht. Letzterer wird ausschlaggebend sein, auch wenn ihn der Effekt bedingt.

Mit meiner Meinung stehe ich durchaus nicht etwa allein auf weiter Flur, sondern auch andere Firmen, die selbständig zu schaffen gewohnt sind, schließen sich dem Bestreben an, einen bessern Schutz zu erreichen gegen den Diebstahl von geistigem Eigentum auf dem Gebiete der Gewebemusterung. Friedrich Huber, Uzwil (St. G.).

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 30. Januar 1934. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Umsätze bewegen sich auf mäßiger Höhe. Die Preistendenz ist fester.

Yokohama/Kobe: Bei kleineren Umsätzen verkehrten diese Märkte meist in fester Haltung und glichen eine Abschwächung des Yenurses durch eine entsprechende Erhöhung der Yenpreise wieder aus.

Filatures No. 1	13.15 weiß	Februar	Versch.	Fr.	11.50
„ Extra Extra A	13/15	„	„	„	12.—
„ Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	12.25
„ Triple Extra	13/15	„	„	„	13.—
„ Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	11.50
„ Grand Extra Extra	20/22 gelb	„	„	„	11.50

Shanghai: Die Eigner sind sehr fest und halten mit Verkäufen zurück. Chinesische Spekulanten und einheimischer Konsum halten ebenfalls die Preisbasis als zu Kaufoperationen günstig.

Steam Fil Extra A fav.					
wie Double Eagle	1er & 2me	13/22	Febr.	Versch.	Fr. 15.50
Steam Fil. Extra B moyen					
wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/15	„	„	14.25
Steam Fil. Extra C favori					
wie Triton	1er & 2me	13/15	„	„	13.75
Steam Fil. Extra C favori					
wie Triton	1er & 2me	20/22	„	„	13.—
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	„	„	14.—
„ „ Extra C	1er & 2me	13/15	„	„	13.25
Tsatl. rer. n. st. Woodchun	Extra B	1 & 2	„	„	12.—
„ „ „ „	Extra B		„	„	12.—
wie Sheep & Flag	1 & 2		„	„	8.—
Tussah Filatures Extra A	8 coc.	1 & 2	„	„	8.—

Canton war zunächst entgegenkommender infolge etwas geringerer Nachfrage, zeigt aber zum Schlusse eine festere Haltung auf Basis von:

Filatures Extra fav. Wing Cheong Sing	13 15	Februar	Verschiff.	Fr.	14.—
„ Petit Extra A*	13/15	„	„	„	11.50
„ Petit Extra C*	13/15	„	„	„	11.—
„ Best 1 fav. B n. st.	14 16	„	„	„	9.50

New-York: Unter dem Einfluß der allgemein etwas zursichtlicheren Stimmung sind auch die Preise für Rohseide auf dem offenen Markte und auf der Börse gestiegen. Eine ziemlich gute Nachfrage für prompte Ware, als auch auf weite Lieferung hält an.

Seidenwaren

Krefeld, den 29. Januar 1934. Die Krefelder Modeindustrie trifft überall die Vorbereitungen für das Frühjahrgeschäft. Die Beschäftigung hat sich in der Seidenindustrie wenig ver-

ändert. Zum Teil sind bereits Aufträge für die neue Saison eingegangen, zum Teil wird auch auf Lager gearbeitet.

In der Krawattenindustrie ist der Auftragseingang aus dem In- und Ausland gut und lebhaft, so daß die Betriebe allgemein voll beschäftigt sind.

Die Musterung in der Krawattenstoffmode schließt sich an die bisherige Mode an. Streifen- und kleine Effektmuster bleiben weiter modern. Bemerkenswert ist, daß die billigen Serien in kunstseidenen Krawatten in den Kollektionen stark zusammengeschnitten sind und sich das Geschäft in reinseidenen Krawatten weiter ausgedehnt hat, allerdings nur in den Mittelgenrequalitäten und Preislagen. Die teuren Qualitäten sind wenig gefragt. In den Farben werden zurzeit die roten und auch die grünen Töne stark unterstrichen und herausgearbeitet. Die Musterung, die zuletzt meist etwas schwer war und die ganz breiten Streifenmuster betonte, wird zum Frühjahr wieder etwas leichter und die Farbe heller und freundlicher.

In der Kleiderstoffindustrie ist es noch ziemlich ruhig. Der Auftragseingang ist vorläufig meist noch beschränkt. Die neue Frühjahrsmode erscheint vorläufig wieder als eine stark ausgeprägte Kunstseidenmode, obgleich daneben auch reinseidene Artikel gebracht werden. Im Hinblick auf die starke Wollhauss der letzten Zeit rechnet man damit, daß die Mode demnächst vielleicht schon wegen vorhandenen Eindeckungsschwierigkeiten und Preissteigerungen eine gewisse Aenderung erfährt zugunsten anderer Mischgewebe. In der Musterung ist die Mode blumenfreundlich. Daraus ergibt sich ganz von selbst wieder eine stark ausgeprägte Druckmode, und zwar in buntem Vielfarbindruck.

In der Schirmstoffindustrie ist es in der letzten Zeit wieder ruhiger gewesen. Die Mode betont weiter die gefälligen feinen Streifungen, die kleine oder größere Karos bilden, daneben aber auch bereits wieder Blumen- und Bordürenmuster und wirkungsvolle Farben-, Glanz- und Mattseideneffekte insbesondere an den Kanten.

In der Bandindustrie gibt man sich die größte Mühe, um das Bandgeschäft neu anzuregen. Die Frühjahrs- und Sommermode ist an sich ja schon bandfreudiger. Man ist allseitig bemüht, Stimmung zu machen für Band und Spitzen und das Geschäft wieder in lebhafteren Gang zu bringen.

Die Samtindustrie ist nach wie vor nur in sehr beschränktem Maße beschäftigt. Die letzten Jahre haben dieser Industrie eine große Umwälzung gebracht. Die Kunstseide ist auch hier eingedrungen. Sie hat neue Möglichkeiten der Aufmachung und Ausstattung geschaffen, zugleich aber auch das Qualitätsgeschäft in weitem Umfang zerschlagen. Die Samtindustrie hat neue Kreppsamte in der Art der Hammer-schlag- und Baumrinden-Seidenkreppartikel, neue Kunstseiden-samte, Safinsamte, Chiffon- und Jacquard- und auch Putzsamte herausgebracht in hellen, freundlichen Pastellfarben. Die Mode ist dem Samt auch wieder etwas günstiger, doch konnte das Geschäft bei allem Streben nach Neuheiten noch nicht zur Entwicklung kommen. Kg.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Modesalon an der Schweizer Mustermesse

In ihrem steten Bestreben, den individuellen Ansprüchen der Zeit zu genügen und der Produktion neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen, führt die Schweizer Mustermesse dieses Jahr eine Sonderstellung für Modeartikel durch.

Die Mustermesse bietet dafür einen gesonderten Raum mit zweckbestimmter Ausstattung. Es wird das Bestreben dieser Veranstaltung sein, diese Modeschau zu einem harmonischen Ganzen zu gestalten, das den Zeitgeschmack nicht nur zum

Ausdruck bringen, sondern auch wesentlich mitbestimmen soll.

Diese Spezialgruppe im Rahmen der Schweizer Mustermesse wird ganz besonders den Erzeugnissen der Textilindustrie eine neue und erfolgreiche Werbung ermöglichen.

Es liegt im Interesse vieler Unternehmungen dieses Fabrikationszweiges, durch eine allseitige Beschickung und eine vollendete Ausstattung des Modosalons sich einen Erfolg zu sichern.

Zahlreiche Anmeldungen bedeutender Firmen berechtigen schon heute zu guten Erwartungen. Der Eindruck auf die Besuchermassen wird umso nachhaltiger sein, je lückenloser sich das Bild des Angebotes darstellt.

* * *

Modesalon! — Sonderausstellung für Modeartikel! Das kann ein Ereignis von besonderer Bedeutung werden! Unwillkürlich erinnert man sich an den Uhrensalon, der an den beiden letzten Mustermessern als die eigentliche Glanzstätte bezeichnet werden konnte und tatsächlich für die schweizerische Uhrenindustrie einen vollen Erfolg bedeutete. Durch die Wirtschaftskrise mit ihren sich ständig mehrenden Ausfuhrhemmungen fand sich damals die schweizerische Uhrenindustrie in erfreulichem Gemeinschaftssinn zusammen und bot im Uhrensalon glänzende Beweise ihrer unübertrefflichen Leistungsfähigkeit. Staunend bewunderten alle Messebesucher die prächtigen Erzeugnisse unserer jurassischen Kunsthandwerker. — Nun folgt der Modosalon, eine Sonderschau für Modeartikel! Die rührige Leitung der Schweizer Mustermesse will mit dieser Sonderausstellung dem großen Kreis der für die Mode arbeitenden oder von der Mode abhängigen Industrien eine Gelegenheit zu einer erfolgreichen Werbung bieten. Diese Gelegenheit heißt es auszunützen. Wie vor zwei Jahren die jurassische Uhrenindustrie erstmals einmütig zusammengestanden ist, muß heute die für die Mode arbeitende Textilindustrie zusammenstehen, um im Modosalon der Schweizer Mustermesse in einer eindrucksvollen Ausstellung auf die Besuchermassen zu wirken. Wenn die Seidenstoff- und die Seidenbandindustrie, die Wirkerei- und Strickereiindustrie, die Wollindustrie usw. sich geschlossen an dieser Sonderausstellung beteiligen, was hoffentlich der Fall sein wird, so wird der Modosalon ohne Zweifel zu einem Anlaß von ganz besonderer Bedeutung werden.

In weiten Kreisen der Textilindustrie, insbesondere in der Seidenstoff- und Seidenbandindustrie, wurde bis vor wenigen Jahren dem eigenen Markt leider zu wenig Bedeutung geschenkt. Man war zu sehr auf den Weltmarkt eingestellt. Erst als durch die englischen Schutzzölle und die in der Folge überall unsinnig erhöhten Zollmauern die Ausfuhr in bedenklichem Maße zurückging, begann man eine stärkere Bearbei-

tung des schweizerischen Marktes. Aus derselben Einstellung ist es auch zu erklären, daß diese Industrien bisher nur durch vereinzelte Firmen an der Schweizer Mustermesse vertreten waren. Vielfach wurde wohl auch der propagandistische Wert der Schweizer Mustermesse nicht richtig eingeschätzt. Wir dürfen bei dieser Gelegenheit wohl in Erinnerung bringen, daß an der Schweizer Mustermesse 1933 über 90,000 Einkäuferkarten (1932 über 75,000) bezogen wurden. Dazu kamen ferner noch über 30,000 Besucherkarten; zusammen also über 120,000 Besucher! Davon dürfte sicher ein großer Teil den Erzeugnissen der schweizerischen Textilindustrie ein besonderes Interesse entgegengebracht haben.

Es sind diesen Sommer 20 Jahre seit der letzten Schweizerischen Landesausstellung in Bern verfloßen. Zwanzig Jahre, in denen sich in der Seidenindustrie und in der Mode große Wandlungen vollzogen haben! Der Modosalon an der Schweizer Mustermesse 1934 bietet nun die beste Gelegenheit, um weiten Kreisen in einer eindrucksvollen Schauausstellung einen Einblick in die Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit der schweizerischen Seidenindustrie zu geben. Eine geschlossene Beteiligung wird einen doppelten Erfolg sichern: einen Rekordbesuch der Schweizer Mustermesse und eine gesteigerte Nachfrage seitens des eigenen Marktes nach den Qualitätserzeugnissen unserer Industrie! -t-d.

Schweizerische Wirtschaftskräfte rüsten! Die Vorbereitungen für die Schweizer Mustermesse in Basel 1934 (vom 7.—17. April) sind bereits in vollem Gange. In allen Landesteilen und in den verschiedensten Industriezweigen werden Kräfte zum Marsche auf ein gemeinsames Ziel in Bewegung gesetzt. Es gilt wieder, die Leistungsfähigkeit und Konkurrenzfähigkeit unserer schweizerischen Produktion in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu beweisen. Das Messe-Angebot muß eine Großtat schweizerischer Wirtschaftskraft sein, eine gemeinschaftliche Aktion, die aufmuntert zum Durchhalten, eine gemeinschaftliche Aktion, die anspricht zu Fortschritten, eine gemeinschaftliche Aktion, die überzeugt, daß ein Volk die große Wirtschaftsnot siegreich überwinden wird, wenn ein höherer Gedanke es einig hält im Kampfe. In schwerster Kriegszeit ist der Schweizer Mustermesse ihre große nationalwirtschaftliche Aufgabe übertragen worden. Jahr um Jahr hat sie diese Aufgabe mit Erfolg weitergeführt. Unsere Schweizer Mustermesse ist deshalb gerade auch unter den heutigen Verhältnissen der bewährte Stützpunkt der schweizerischen Volkswirtschaft. Hier wollen wir die starken Kräfte zusammenfassen zum großen wirtschaftlichen Angriff im Frühjahr 1934.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Die Firma **Fritz Knüßli & Co.**, in Zürich 2, Rohseide, Textilwaren, hat Einzelprokura erteilt an Fr. Marta Zollinger, von Gofßau (Zürich), in Zürich.

Ernst Albert Kappeler, von Hagenbuch (Zürich), in Zürich 6, Johann Karl Heinrich Höntges-Schönwald, von Zürich, in Zürich 8, Karl Heinrich Giesenfeld-Hutterer, deutscher Staatsangehöriger, in Zürich 3, und Walter Pennart-Günther, deutscher Staatsangehöriger, in Zürich 3, haben unter der Firma **Kappeler & Co. „Artex“**, in Zürich 2, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Ernst Albert Kappeler und Johann Karl Heinrich Höntges-Schönwald führen die Firmaunterschrift kollektiv. Technisches Atelier für Weberei, Dessins, Nouveautés, Patronen und Karten und Vertretungen. Bleicherweg 38.

Die Firma **Fritz Hofmann**, in Zürich 2, Agentur und Kommission in Roh- und Kunstseide, ist infolge Todes des Inhabers erloschen.

Inhaber der Firma **Heinrich Spillmann, Nachfolger von Fritz Hofmann**, in Zürich 2, ist Heinrich Spillmann-Hoffmeister, von Urdorf, in Zürich 8. Agentur und Kommission in Roh- und Kunstseide. Gotthardstr. 61.

Uniseta A.-G., in Zürich. Albert Mondet ist aus dem Verwaltungsrat ausgetreten; dessen Unterschrift ist erloschen.

Die Firma **J. Hopf & Cie.**, in Basel erteilt Kollektivprokura an Wilhelm Tschudin-Emmenegger von und in Basel.

Die Firma **Aug. Merz & Co.**, in Basel, Agentur und Kommission in Rohseide usw., ist erloschen.

Schweizerisch-Amerikanische Stickerei-Industrie-Gesellschaft, in Glarus. Die Gesellschaft hat die Herabsetzung des Grundkapitals von Fr. 16,000,000 auf Fr. 14,050,000 beschlossen durch Annullierung von 6000 Stammaktien und Herabsetzung des Nominalwertes der verbleibenden 54,000 Stammaktien von Fr. 100 auf Fr. 75.

Die Firma **Bebié & Cie.**, Baumwollspinnerei und Weberei, in Linthal, wird in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Unbeschränkt haftende Gesellschafter bleiben Edmund Bebié und Albert Bebié; Kommanditär ist Ernst Bebié mit dem Betrage von Fr. 150,000.—.

Unter der Firma **Vereinigte Färbereien und Appretur A.-G.** hat sich, mit Sitz in Thalwil, eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist der Betrieb von Unternehmungen der Färberei und Appretur mit Fabrikation chemischer Produkte, sowie die Tätigung aller damit zusammenhängenden Geschäfte. Das Aktienkapital beträgt Fr. 2,000,000. Die Gesellschaft erwirbt von der „Färberei Weidmann Aktiengesellschaft“, in Thalwil, deren Fabrikanlagen in Horgen und Thalwil, sowie Kasse, Forderungen, Wechsel und Vorräte zum Totalpreise von Fr. 931,021, von der Aktiengesellschaft „Stückfärberei Zürich“, in Zürich, deren Fabrikanlagen in Zürich und Horgen, sowie Kasse, Forderungen und Vorräte zum Totalpreise von Fr. 824,649, und von der Aktiengesellschaft „Seidenstoffappretur Zürich“, in Zürich, die sämtlichen Vorräte jeder Art zum Preise von Fr. 44,000. Die Gesellschaft übernimmt ferner ohne besondere Verrechnung den laufenden Geschäftsbetrieb der „Seidenstoff-

appretur Zürich" in Nutzen und Lasten ab 1. Juli 1933. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus: Dr. Wilhelm Dürsteler, Chemiker, Präsident und Delegierter; Conrad Wirth-von Muralt Industrieller, Vizepräsident und Delegierter, und Georg Schwyzer, Chemiker, Delegierter. Kollektivprokura ist erteilt an Jakob Bäcker, in Thalwil; Friedrich Billeter, in Zürich; Dr. Emil Kern, in Thalwil, und an Ernst Pfister, in Thalwil. Geschäftslokal: An der Seestraße in Thalwil.

Aktiengesellschaft **Stüpfärberei Zürich**, in Zürich, mit Zweigniederlassung in Horgen. Nachdem ihr Betrieb an die „Vereinigte Färberei und Appretur A.-G.“ in Zürich übergegangen ist, lautet die Firma der Gesellschaft nun **Stüpfärberei Holding Zürich**. Zweck der Gesellschaft ist die Uebernahme, Verwaltung und Verwertung von Beteiligungen an Unternehmungen der Stüpfärberei und Appretur und verwandten Branchen, sowie die Tätigkeit aller damit zusammenhängenden Geschäfte.

Parcofil-Laboratorium A.-G., Kunstseide-Erzeugung, in Uster. Die Firma hat das Aktienkapital von bisher Fr. 10,000 auf Fr. 50,000 erhöht.

Seidenwirkerei Zürich A.-G. Nach beendigter Liquidation hat sich diese Firma aufgelöst.

Aktiengesellschaft **Forta-Unternehmungen A.-G.**, Seidenstoffe und Seidenbänder, in Basel. Das Grundkapital von Fr. 250,000 ist durch Erwerb und Vernichtung von 100 Aktien und durch Herabsetzung des Nennwertes der verbleibenden 150 Aktien von Fr. 1000 auf Fr. 200 um Fr. 220,000 herabgesetzt worden auf Fr. 30,000. Aus dem Verwaltungsrat ist Hans

Colsmann ausgeschieden. Präsident ist nunmehr Jakob Oeri-Simonius.

Paul Reis und Max Reis, beide von Zürich, in Zürich 7, haben unter der Firma **Paul Reis & Co.**, in Zürich 2, eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. Januar 1934 ihren Anfang nahm. Fabrikation von Wollstoffen. Gotthardstrasse 21.

Aktiengesellschaft A. Brunner & Co. Seidenwebereien, in Männedorf. Das Aktienkapital von bisher Fr. 535,000 wurde auf Fr. 10,700 reduziert durch Abstempelung der 1070 Namenaktien von nom. Fr. 500 auf Fr. 10. Die Firma der Gesellschaft lautet nun: **Aktiengesellschaft A. Brunner & Co.** Zweck der Gesellschaft ist der Erwerb, die Verwaltung und Verwertung von Liegenschaften. Die Gesellschaft kann auch den Betrieb ihrer ehemaligen Seidenwebereien in Männedorf und Waldshut wieder aufnehmen oder ihn verpachten. Karl Wächter und Carl Bertschinger sind aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. Der Verwaltungsrat besteht nunmehr aus: Edwin Hirzel, Rechtsanwalt, in Meilen, Präsident, und Ernst Grob, Subdirektor, in Zürich, Vizepräsident. Als Sekretär des Verwaltungsrates wurde ernannt: Gottfried Spoerri, Bankprokurist, von Nürensdorf, in Küsnacht (Zürich). Geschäftslokal: Beim Bahnhof.

Vischer & Cie., Seidenbandfabrik, in Basel. Die Prokura des Ernst Längin ist erloschen. Zu Kollektivprokuristen wurden ernannt Emil Sitzler, in Basel, und Otto Wilhelm, in Birsfelden.

In den **Zürcher Dessinateur-Kreisen** sind auf Neujahr 1934 verschiedene Wandlungen vor sich gegangen, die einiges Aufsehen erregten, da während einigen Jahrzehnten alles seinen ruhigen Lauf ging. Es wird uns darüber mitgeteilt:

Die größte Ueberraschung bildete das neu entstandene technische Atelier für Weberei „**Artex**“ von Kappeler & Co. in Zürich 2, Bleicherweg 38. Während der Krisenzeit, wo man überall jammert, ein neues Atelier! Ja, ganz richtig, während der Krise. Vertrauend in die Zukunft und überzeugt von ihren Fähigkeiten, ihren Fachkenntnissen und ihrem Können, haben sich vier bisherige Mitarbeiter der Firma Schumacher & Co. zusammengetan. Zwei Künstler und zwei Techniker. Sollen wir sie vorstellen? Es sind Ernst Kappeler, der als vorzüglicher Entwerfer und Kolorist für Druck- und Jacquard-Dessins nach mehrjähriger Tätigkeit in Paris und Lyon sich im Verlaufe der letzten sechs Jahre in Zürich einen bekannten Namen geschaffen hat. Als Spezialist für Krawatten-Entwürfe steht ihm Hr. Giesenfeld zur Seite, der sich in 24-jähriger Berufstätigkeit als hervorragender Geschmackskünstler auf diesem Gebiete ausgewiesen hat. W. Pennart, Patroneurcheff, blickt auf eine 34jährige Tätigkeit in seinem Fache zurück, davon 10 Jahre in Zürich und J. Höntges, Chef des Lissage, kann sogar auf 37 Jahre beruflicher Tätigkeit in diesem Fache zurückblicken, wovon 28 Jahre als Leiter im oben genannten Atelier. Es haben sich somit vier Fachleute zusammengetan, die entschieden leistungsfähig sind und auch

durch die Wahl ihrer Firmabezeichnung „**Artex**“ darauf hinweisen wollen, daß sie bestrebt sind, die textile Kunst zu fördern. Die neue Firma, die auch ein Atelier-Bureau in Paris unterhält, wurde auf dem Platze Zürich sehr gut aufgenommen. Wir wünschen der neuen Firma eine erfolgreiche Zukunft.

Im Atelier A. Schumacher & Co. mußten natürlich die entstandenen Lücken durch die Austritte von vier bewährten und langjährigen Mitarbeitern rasch ersetzt werden. Es mag dabei wohl zuerst eine nicht gerade sehr erfreuliche Stimmung geherrscht, indessen scheint der Knoten eine gute Lösung gefunden zu haben, indem auf Neujahr als neue Mitarbeiter dieser Firma die Herren K. Hofbauer, Hotz und E. Knüssi eingetreten sind. Herr Hofbauer, welcher bisher bei der Firma Siber & Wehrli A.-G. als Entwerfer tätig war, hat die Stellung als Abteilungschef für Krawatten- und Kleiderstoffe, E. Knüssi, von Wien zurückkehrend, denjenigen als Patroneurcheff und Herr Hotz die Leitung der Kartenschlägerei übernommen.

Im Atelier Fr. Kaeser ist auf Neujahr als Chef der Entwerfer-Abteilung Herr Müller eingetreten, der bisher selbständig tätig war.

Der Vollständigkeit halber sei ferner noch beigefügt, daß etwas abseits vom städtischen Trubel vor einigen Jahren Karl Hartmann in Leimbach/Zürich ein technisches Atelier für Weberei gegründet und sich ebenfalls recht gut eingeführt hat.

KLEINE ZEITUNG

Gesellschaft zur Förderung des gewerblichen Unterrichts für Angehörige der Basler Bandindustrie. Bericht über das 27. Vereinsjahr 1932/33. Wie üblich wird der Bericht auch dieses Jahr mit einem kurzen Rückblick über die Lage der Basler Bandindustrie eingeleitet, worüber der Berichtstatter leider nichts Erfreuliches mitteilen kann. Wie alle unsere Export-Industrien hat auch die Basler Seidenbandindustrie schwer um ihre Existenz zu kämpfen. Dieser unsinnige wirtschaftliche Kampf verlangt von jedem Menschen ein immer stärkeres Rüstzeug. Dieses Rüstzeug vermittelt obige Gesellschaft in geeigneten Kursen. Im letzten Vereinsjahre wurden in 7 Kursen insgesamt 85 Teilnehmer auf den verschiedensten Fachgebieten unterrichtet. Kurs I vermittelte 18 Schülern die elementaren Grundkenntnisse in Bindungslehre und Dekomposition, in Material- und Stuhlkenntnis, die in den Kursen II und III auf die schwierigeren Bänder ausgedehnt werden. Kurs IV ist ein praktisch-technischer Kurs, während Kurs V wohl als künst-

lerischer Kurs bezeichnet werden kann; er vermittelt die notwendigen Kenntnisse auf dem Gebiete der Farbenlehre und des Entwurfens. Kurs VI behandelt die zusammengesetzten Gewebe, Materialberechnung usw., und dient der Vorbereitung für die Ferggerprüfung. In einem Sonderkurs wurde ferner das ganze Gebiet der textilen Rohmaterialerzeugung, -gewinnung, -verarbeitung und -behandlung, die Veredlung, Färben und Drucken, sowie die Bestimmung und mikroskopische Untersuchung der textilen Rohmaterialien behandelt. In den Kursen II, III und VI beteiligten sich an gestellten Preisaufgaben 24 Teilnehmer, von denen 9 prämiert wurden. Eine Exkursion führte 84 Mitglieder in die Tuchfabrik Schild A.-G. in Liestal, die den Teilnehmern einen Einblick in die vielseitigen Arbeiten einer Wollweberei bot. Von Interesse ist auch der Kassabericht der Gesellschaft. Ob wohl der schöne Traum einer Basler Band-Webschule jemals in Erfüllung gehen wird?

Normblatt Automatenpicker. Als letztes in der Reihe der deutschen Normblätter für Picker ist vor kurzem das Normblatt DIN TEX 4658 Picker für Automatenwebstühle, Schlagstockkopf erschienen. Auf Grund von Erfahrungen, die in namhaften Automatenwebereien gesammelt und von den Webstuhlfabriken bestätigt worden sind, hat man davon abgesehen, die Picker mit Nase auszuführen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Automatenpicker ohne Nase sicherer sitzen, wenn die Maße des Schlagstockkopfes in einem bestimmten Verhältnis zu den Maßen des Schlitzes im Picker stehen. Hierauf ist im Normblatt durch gleichzeitige Normung der Hauptmaße für die Schlagstockköpfe Rücksicht genommen worden.

Bei dieser Gelegenheit sei wiederholt darauf hingewiesen, daß bereits acht andere Blätter für Picker seit längerer Zeit endgültig vorliegen, und zwar folgende:

DIN TEX 4650 Picker für leichte Oberschlagwebstühle
 DIN TEX 4651 Picker für Jutewebstühle
 DIN TEX 4652 Picker für Seidenwebstühle
 DIN TEX 4653 Picker für Buckskinwebstühle
 DIN TEX 4654 Pickerschoner
 DIN TEX 4655 Picker für Unterschlagwebstühle
 DIN TEX 4656 Schlagkappen
 DIN TEX 4657 Verbinder für Schlagkappen

Diese Normen erfreuen sich zunehmender Beliebtheit in der Praxis, da sie in vielen Fällen auch für vorhandene Stühle brauchbar sind und da die Pickerfabriken, die auf Lieferung nach den DIN TEX-Normen eingestellt sind, häufig in der Lage sind, gangbare genormte Pickergrößen gut ausgetrocknet ab Lager zu liefern.

Alle Normblätter für Picker sind durch den Beuth-Verlag GmbH, Berlin SW 19, Dresdenerstr. 97, zu beziehen.

L I T E R A T U R

Schweizer Textil-Zeitung. Das Jahr 1934 hat der schweizerischen Textilindustrie bereits die erste Ueberraschung gebracht: Die Schweizer Textil-Zeitung! Zentralorgan der Schweizer Textil-Industrie und des -Detailhandels.

Diese neue Zeitung ist aus der Vereinigung zweier bisheriger Fachschriften, der älteren „Schweizer Textil (Die Blaue)“ und der im vergangenen Jahre gegründeten „Allgemeine Textil-Zeitung“ entstanden. Als Verlag und Redaktion zeichnet die Firma Jacques Bollmann A.-G. in Zürich 1, wo die Zeitung auch gedruckt wird.

Stolz klingt der Titel der neuen Zeitung, die im Format einer Tageszeitung wöchentlich erscheint. In einem einführenden Artikel umschreibt sie in der ersten Nummer ihr Programm. Die wichtigste Aufgabe erblickt sie in der Förderung der Zusammenarbeit von Industrie und Handel der schweizerischen Textilbranche im Interesse der gesamten Volkswirtschaft. Sie will ihrerseits beitragen zur Förderung der Produktion und des Umsatzes, sowie der Interessen der Konsumenten und zur wirtschaftlichen Harmonie zwischen Industrie, Handel und Verbraucher. Im weitern sollen auch währungs-, außen- und innenpolitische Probleme aufgerollt, Strömungen und Bestrebungen in der schweizerischen Volkswirtschaft wie im Ausland dargestellt und kritisch beleuchtet werden. Modeberichte sollen der Bedarfsdeckung dienen. Fragen, wie die Kosten gedeckt, der Umsatz erhöht, die Gewinne gesteigert werden können, werden ihre Lösung finden. Eine Beilage „Der Textil-detaillist“ behandelt die besonderen Fragen dieses Standes.

Das Programm, das die neue Zeitung entwickelt, ist schön und ihre Versprechungen sind groß. Ob sie dieselben verwirklichen kann, wird die Zukunft zeigen.

A. S. T. M. Standards on Textile Materials. Die amerikanische Gesellschaft für Materialprüfung, eine nationale technische Gesellschaft von Ingenieuren, Zeichnern, Prüfungsexperten, Chemikern, Fabrikanten usw., die sich zum Zwecke der Förderung der Materialkenntnisse, der Standardisierung der Benennungen und der Prüfungsmethoden gebildet hat, gab im vergangenen Herbst eine Publikation über Standards der Textilmaterialien heraus, in Form einer 164seitigen Broschüre. Diese Publikation, betitelt „A. S. T. M. Standards on Textile Materials“ (American Society for Testing Materials) enthält alle Standardbenennungen, Prüfungsmethoden und Begriffserklärungen textiler Materialien, welche durch die genannte Gesellschaft und die Arbeit ihres Komitees herausgegeben wurden. Es ist die erste Zusammenstellung solcher Materialien seitens der A. S. T. M. seit 1930. Seit der Erscheinung früherer Publikationen wurde mancher neue Standard herausgegeben; es sollte daher die gegenwärtige Ausgabe

solchen, die mit textilen Materialien zu tun haben, wertvoll sein.

Die Publikation behandelt jedes einzelne Material und gibt darüber genau festgelegte Begriffe, was darunter zu verstehen ist; sie gibt Einzelheiten über Toleranzen, Gewichte, Prüfungsmethoden, wie Stärkemessungen, Feuchtigkeits- und Fettgehalte, Titrierungen usw. Eigentlich Neues bringt die Publikation nicht; was sie jedoch wertvoll macht, ist die Zusammenstellung alles Wesentlichen und Wissenswerten aller Textilmaterialien und weil auch Textilrohstoffe auf Eigenschaften und Prüfung für Gebiete außerhalb der Weberei behandelt werden, wie z. B. Baumwolle für Autoreifen und für Kabel.

Der Inhalt dieser Broschüre kann als willkommene Bereicherung der Kenntnis der vielen, auch weniger bekannten Materialien angesehen werden. Die vielen amerikanischen Fachausdrücke in Englisch machen allerdings das Verständnis für den Nichtamerikaner-Textilfachmann nicht immer leicht; es wäre somit zu begrüßen, wenn eine ähnliche Publikation auch in Deutsch zu haben wäre.

Deutscher Färberkalender für das Jahr 1934, 43. Jahrgang. Herausgegeben von der Redaktion der Deutschen Färber-Zeitung. Verlag Deutscher Färberkalender, Franz Eder, Wittenberg (Bezirk Halle). Preis 5.— RM. Ganzleinen, 8.— RM. Ganzleder. — Der neue Jahrgang des Deutschen Färberkalenders bringt auf 240 Seiten Text wieder eine Fülle von Wissenswerten aus allen Gebieten der Textilveredlungsindustrie. Gleich der erste Artikel „Laboratorium und Betriebsbüro in der Textilveredlung“ von Dr. Gg. Beutler dürfte allgemein interessieren. Es handelt sich um Anregungen für die Einrichtung eines einfachen, zweckmäßigen und billigen Betriebslaboratoriums für die technische Leitung, über dessen Notwendigkeit heute kein Zweifel mehr bestehen dürfte. Mit organisatorischen Fragen desselben Gebietes befassen sich verschiedene weitere Artikel. Von allgemeinem Interesse dürfte ein Aufsatz von Dr. E. Chambon „Farbenwerte und -wirkungen“ sein. Ueber Bleicherei und Druckerei enthält der Kalender einige sehr lehrreiche Abhandlungen. Die Wollfärberei wird von verschiedenen Fachleuten und verschiedenen Gesichtspunkten besprochen. Selbstverständlich sind auch die Gebiete der „Kleiderfärberei und der chemischen Reinigung“ nicht vergessen. Weitere Artikel berichten über neuere Hilfsmittel für Textilveredlung. Auch die umfangreichen Farbstofftabellen mit den Anwendungsangaben und Eigenschaften der im vergangenen Jahre erschienenen Farbstoffe und übrigen Erzeugnisse der Farbenfabriken fehlen nicht. Gute Dienste dürften ferner der reichhaltige technische Rückblick, sowie die Chemikalien- und Umrechnungstabellen leisten.

P A T E N T - B E R I C H T E

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

Cl. 18a, n° 165781. Torcitrice continua ad anelli per seta artificiale. — S. A. Officina Meccanica St. Andrea-Novara, Novara (Italia). Priorità: Italia, 11 settembre 1931.

Kl. 18b, Nr. 165782. Verfahren zur Herstellung künstlicher Gebilde. — Deutsche Bekleidungs-Industrie G. m. b. H., Wollnerstr. 13, Potsdam (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 10. Februar und 6. August 1931.

Kl. 21c, Nr. 165783. Schützenbremsvorrichtung für Webstühle mit einer an die Schützenkastenzunge angelegten Brems-

- zung. — Juan Picañol Camps, Colomerstr. 80, Sabadell (Spanien).
- Kl. 21c, Nr. 165784. Abstellvorrichtung für mechanische Webstühle. — Juan Picañol Camps, Colomerstr. 80, Sabadell (Spanien).
- Kl. 21c, Nr. 165785. Schützenwächter für Webstühle. — Juan Picañol Camps, Colomerstr. 80, Sabadell (Spanien).
- Kl. 21c, Nr. 165786. Schützenauswechsellvorrichtung für Webstühle mit Revolverschützenwechsel. — Oberlausitzer Webstuhlfabrik C. A. Roscher, Neugersdorf i. Sa. (Deutschland).
- Kl. 21c, Nr. 165787. Kontaktvorrichtung für elektrische Kettenfadenwächter. — Firma: C. C. Egelhaaf, Webereitensilien-Fabrik, Betzingen b. Reutlingen (Deutschland).
- Kl. 18a, Nr. 166169. Vorrichtung zum Ausgleich von Schwankungen der Fördermenge von Spinnpumpen. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 23. Oktober 1931.
- Kl. 18b, Nr. 166170. Verfahren zur Herstellung künstlicher Gebilde. — Dr. Leon Lilienfeld, Zeltgasse 1, Wien VIII (Oesterreich). Prioritäten: Großbritannien, 25. März 1929 und 24. Januar 1930.

Deutschland

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25, Spezialbüro für Erfindungs-Angelegenheiten.)

Angemeldete Patente

- 76c, 4/01. D. 63708. Dresdner Strickmaschinenfabrik Irmscher & Witte A.-G., Dresden A. Zwirnvorrichtung.
- 76c, 26/01. T. 39939. Textor-Ingenieurbüro, Berlin. Vorrichtung zum Aufstecken leerer Spulen auf die Spindeln von Flügelspinnmaschinen.
- 76d, 2. Sch. 97991. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach. Spulmaschine.
- 86c, 25/02. T. 42005. Roland Thiele, Neugersdorf i. Sa. Vorrichtung zum selbsttätigen Auswechseln von Schußspulen für mehrschützige Webstühle.
- 86g, 9/10. W. 90629. Wilhelm Wenk, Olten, Schweiz. Webschützeineinfädelvorrichtung.
- 86h, 4/01. K. 125754. Richard Kemlein, Berlin. Verfahren zum Herstellen von Jacquardkarten für die Weberei.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Generalversammlung

Wir bringen den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die diesjährige Generalversammlung auf den 17. März festgesetzt wurde. Nähere Angaben folgen in der März-Nummer. Jahresbericht und Einladungen zur Generalversammlung werden anfangs März zum Versand gelangen. Der Vorstand.

Mitgliederchronik

Es wird unsere Freunde vom Z. S. W.-Kurse 1932/33 überraschen zu vernehmen, daß E. Waespe, nach kurzer Tätigkeit in der Maschinenfabrik Rüti, am 17. Januar nach Buenos Aires abgereist ist. Mit ihm ist nun der Dritte dieses Kurses nach Südamerika übersiedelt.

Zehn Tage später haben sich Albert Rugg (Kurs 1926/27), der bisher in Rumänien war, und Peter Hohl (Kurs 1931/32) in Cherbourg mit gleichem Bestimmungsort eingeschifft. Ersterer wird drüben die Leitung eines neuen, kleinen Webereibetriebes übernehmen, während Letzterer vorerst nur für ein halbes Jahr als Stuhlmonteur in der Hauptstadt Argentinien zu wirken gedenkt.

Leider haben wir auch wieder den Hinschied eines jungen Mitgliedes zu beklagen. Julius Strobel, an dessen auffallend ruhiges Wesen mit seiner freudigen Betätigung auf technischem Gebiet sich seine Kameraden vom Kurse 1928/29 wohl noch gut erinnern werden, ist in Davos, wo er Heilung suchte, am 3. Januar 1934 leider gestorben. — Julius Strobel trat im Sommer 1924 als Lehrweber in die Seidenstoffweberei Höngg ein, wo er vier Jahre weilte und sich ein gutes technisches Rüstzeug für den Besuch der Seidenweberschule holte. Nach fleißigem Studium an der Schule war er während eines Jahres als Hilfsmeister in Lachen und hierauf wieder ein Jahr lang als Webermeister in Budapest tätig. An beiden Orten kostete ihn die Wirtschaftskrise mit ihren Einschränkungsmaßnahmen die Stellung. Darauf wirkte unser junger Freund während 1½ Jahren in leitender Stellung in Mediasch (Rumänien), wo er leider seine Gesundheit geopfert hat. In schwerkrankem Zustand kehrte er im vergangenen Jahre in die Heimat zurück. Davos sollte ihm Heilung bringen. Nach guten Fortschritten, die eine völlige Wiederherstellung versprochen, führte ein altes Darmleiden zum frühen Tode. Noch nicht einmal 26 Jahre alt mußte Jul. Strobel scheiden; er ruhe sanft!

Mitgliederbeiträge für das I. Halbjahr 1934. Im Laufe des Monats Februar kommen die Nachnahmen für den I. Halbjahresbeitrag zum Versand. Um unnötige Arbeit und Spesen zu verhüten, bitten wir um prompte Einlösung der Nachnahme. Diejenigen Mitglieder, welche keine Zustellung einer Nachnahme wünschen, sind ersucht den Betrag auf Postcheckkonto VIII/7280 bis spätestens 15. Februar einzuzahlen.

Was geschieht in der Seidenindustrie? So betitelt ein Einsender seinen Artikel in No. 3 der Zeitung „Die Front“, vom 9. Januar 1934, den wir nicht ganz unbeantwortet lassen können, weil er in demselben unsern Verein und unsere Stellenvermittlung, jedenfalls in völliger Unkenntnis der Sachlage in ganz ungerechter Weise angreift.

Nachdem er etwas weitschweifig die Krisis in der Seidenindustrie beschreibt und dabei Uebelstände, wie Schichtarbeit, Auswanderung der Industrie usw. skizziert, die wir nebenbei gesagt voll und ganz unterschreiben, fährt er fort und schreibt, „man würde nicht meinen, daß die ehemaligen Webschüler in einem Vereine zusammengeschlossen sind“. Er fragt dann: „Gibt es in der Seidenindustrie Fortbildungskurse für Absolventen der Weberschule; gibt es in dieser Industrie Normalarbeitsverträge für die verschiedenen Kategorien von Angestellten und Arbeitern; gibt es eine Arbeitslosenkasse für alle Arbeiter dieser Industrie? Die Stellenvermittlung dieses Vereins“, so schreibt der Einsender weiter, „läßt auch sehr zu wünschen übrig und ist auch nur für die „bessern“ Angestellten dieser Industrie, d. h. nur für die Mitglieder des Vereins, warum?“

Ganz allgemein sei festgestellt, daß der Verein ehemaliger Seidenweberschüler nicht auf gewerkschaftlicher Basis organisiert ist. Wesen und Zweck desselben sind in den Statuten genau umschrieben. Zusammenschluß der Angehörigen aller Branchen der Seidenindustrie, Förderung der beruflichen und allgemeinen Bildung seiner Mitglieder, Pflege kollegialer Gesinnung und Geselligkeit. Gewiß, wir bedauern das oft rücksichtslose Vorgehen einzelner Unternehmer, die langjährige Angestellte ohne Rücksicht auf Alter und Familie auf die Straße stellen und wir haben diese Handlungsweise wiederholt in unsern Jahresberichten geißelt. Dagegen kann es unmöglich unsere Aufgabe sein, in solchen Fällen zu intervenieren und sich in Angelegenheiten zu mischen, die uns nur mehr schaden als nützen.

Ueber Fortbildungskurse haben wir uns nicht weiter auszulassen. Die beste Fortbildung für Absolventen der Weberschule ist die Praxis. Daneben sind wir aber ehrlich bestrebt unsere Mitglieder weiter zu bilden, wofür die durchgeführten Bindungs- und Dekompositionskurse, ferner die

Webermeister- und Ratièrenkurse Zeugnis ablegen. Im weitern möchten wir auf die Fachexkursionen und die Fachvorträge hinweisen. Auch möchten wir auf unsere reichhaltige Bibliothek aufmerksam machen, die dem Techniker, dem Disponenten und dem Kaufmann etwas bietet und die wir jedermann unentgeltlich zur Verfügung stellen. Wir müssen daher annehmen, daß der Einsender in völliger Unkenntnis der Tatsachen seine Anrempelung uns gegenüber gemacht hat. Arbeitsverträge haben wir keine, weil solche nicht in unsern Aufgabenkreis gehören. Dagegen haben wir uns bemüht, für unsere Mitglieder Anschluß an eine Arbeitslosenkasse zu finden und es ist uns gelungen, diese nicht ganz leichte Aufgabe zu lösen. Alle diejenigen, die sich hiefür anmelden, genießen im Falle der Arbeitslosigkeit die statutarisch festgelegten Unterstützungen mit Beiträgen von Bund und Kanton.

Unsere Stellenvermittlung wirkt schon seit Jahren in unparteilicher Weise und manches unserer Mitglieder hat durch sie schon Anstellung und Verdienst gefunden. Es ist eine Unwahrheit, daß nur „bessere“ Angestellte die Stellenvermittlung in Anspruch nehmen können. Dagegen wird es uns der Einsender nicht verübeln, wenn wir bei der Beanspruchung der von unserem Vereinsgelde unterhaltenen Stellenvermittlung die Mitgliedschaft zu unserm Vereine zur Bedingung machen. Es ist uns nicht bekannt, daß selbst die „uneigenützigen“ Fröntler für ihre Nichtmitglieder die Kastanien aus dem Feuer holen.

Monatszusammenkunft. Die nächste Monatszusammenkunft findet Montag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof“ statt. Wir erwarten gerne eine zahlreiche Beteiligung.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

NB. Die Stellenvermittlung war in letzter Zeit öfters in der Lage für das Inland und Ausland Stellen für ganz tüchtige Webermeister und Disponenten zu vermitteln, welche wegen Dringlichkeit in der Rubrik Stellenvermittlung nicht publiziert werden konnten. Wir ersuchen daher diejenigen Mitglieder, welche sich für Stellen interessieren, sich bei der Stellenvermittlung einzuschreiben und Offerten mit Zeugniskopien einzusenden.

Offene Stellen

Gesucht von schweizerischer Seidenweberei: 1—2 tüchtige Disponenten mit Praxis.

Stellensuchende

59. **Jüngerer Hilfsdisponent** mit Webschulbildung.
60. **Jüngerer Hilfswebermeister** auf Glatt und Wechsel.
3. **Jüngerer Webermeister** mit Webschulbildung, In- und Auslandspraxis, für Glatt und Wechsel.
5. **Junger Webermeister** mit Webschulbildung.
12. **Tüchtiger Textiltechniker** mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis als Webermeister, Monteur, Disponent und technischer Leiter. Sprachen: deutsch, französisch, englisch und italienisch.
18. **Angestellter für Webereibüro**, Ferggstube oder als Hilfsdisponent mit Praxis.
19. **Tüchtiger Korrespondent/Verkäufer** mit Webschulbildung, Sprachkenntnisse deutsch, französisch, englisch.
20. **Zettelaufleger/Hilfswebermeister** mit langjähriger Erfahrung, in großer schweizerischer Seidenweberei.
21. **Jüngerer Disponent/Verkäufer** mit Auslandspraxis, Sprachkenntnisse deutsch, französisch, englisch in Wort und Schrift.
22. **Erfahrener Webermeister** auf Glatt- und Wechsel, sowie Automaten mit Webschulbildung.
25. **Junger Hilfsdisponent** mit Webschulbildung.
26. **Jüngerer Disponent** mit Webschulbildung.
28. **Junger Hilfswebermeister** mit Webschulbildung.
29. **Jüngerer, tüchtiger Disponent** mit Auslandspraxis, Sprachkenntnisse: deutsch, französisch, englisch.

30. **Jüngerer Textilkaufmann** mit Webschulbildung, Sprachkenntnisse französisch, englisch, italienisch, spanisch.

32. **Jüngerer Disponent Patroneur** sucht Stellung im Ausland.

33. **Tüchtiger Verkäufer/Korrespondent**, reisegewandt, französisch und englisch in Wort und Schrift, Auslandspraxis.

34. **Junger kaufmännischer Angestellter** mit Webschulbildung.

35. **Junger Hilfswebermeister** mit Webschulbildung (event. als Volontär).

37. **Jüngerer Weberei-Obermeister** mit Auslandspraxis.

38. **Tüchtiger Weberei-Obermeister** mit Webschulbildung.

39. **Tüchtiger Webermeister** mit Praxis auf Glatt, Wechsel und Jacquard.

40. **Jüngerer Angestellter** mit Webschulbildung sucht Büro-stelle.

41. **Krawatten-Disponent**, italienisch in Wort und Schrift, gute Vorkenntnisse in französisch und englisch.

42. **Jüngerer Krawatten-Disponent** mit Webschulbildung, Kenntnisse der französischen, englischen und italienischen Sprache.

43. **Jüngerer Webermeister**, versiert in Bandweberei, mit Webschulbildung.

44. **Jüngerer kaufm. Angestellter** mit Webschulbildung und Kenntnissen der Seidenfabrikation.

45. **Junger, tüchtiger Disponent** mit mehrjähriger Weberei-praxis und Webschulbildung. Sprachkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

46. **Junger Webermeister** mit Mechanikerlehre auf Textil-apparate und Webschulbildung. Französische Sprachkenntnisse.

47. **Tüchtiger Dessinateur-Patroneur**, Akademiker, Absolvent verschiedener ausländischer Webschulen, sucht Stelle nach Wien.

48. **Junger kaufmännischer Angestellter** mit Webschulbildung und Kenntnissen der Seidenindustrie.

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es muß erneut in Erinnerung gebracht werden, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg. Auch ist es sehr wertvoll, wenn Offerten zugleich in zwei Exemplaren eingesandt werden, damit bei Anfragen die Offertschreiben der Stellenvermittlung zur sofortigen Weiterleitung zur Verfügung stehen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Tuchfabrik in der Schweiz sucht zu sofortigem Eintritt tüchtigen

Webstuhlmeister

für Schönherr C. F. S. Wechsel- und Jacquardstühle. Bewerber müssen sich über längere erfolgreiche Tätigkeit in einer Wolltuchfabrik ausweisen können. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Chiffre Z. P. 202 an Rudolf Mosse A.-G., Zürich. 3916